Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1903

4.7.1903 (No. 148)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Post-Zeitungs-Liste 798. Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 148. Samstag, den 4. Juli **1903.**

Der neue Reichstag.

Die definitiven Wahlresultate ergeben noch kleine Aenderungen, so für das Zentrum erfreulicherweise einen Zuwachs um zwei Mandate, so daß das **Zentrum nun 104 Mann stark ist,** für die Nationalliberalen einen Abstrich von zwei Mandaten. Was die Nationalliberalen betrifft, so ist der in Offenbach a. M. gewählte Dr. Becker nicht nationalliberal, sondern fraktionslos (auch zwei in der Pfalz gewählte angeblich Nationalliberale sind nach der „Pfälzer Zeitung" nicht waschecht nationalliberal, Sartorius und Lichtenberger). Der in Celle-Gifhorn angeblich gewählte Nationalliberale Wahl ist mit 11 947 gegen den Deutsch-Hannoveraner Freiherrn v. Hodenberg durchgefallen. Nach einem Privattelegramm der „Köln. Volksztg." hat Freiherr v. Hodenberg sich bereit erklärt, als Hospitant dem Zentrum beizutreten. Das Zentrum hat nun wieder, wie bisher, vier protestantische Hospitanten. Die Angabe liberaler Blätter, daß nur zwei „welfische" Hospitanten gewählt seien, ist falsch. Die vier Hospitanten sind: Götz von Olenhusen, v. Wangenheim-Wake, v. Schelen-Schelenburg, Freiherr v. Hodenberg. Das Zentrum hat drei Sitze gewonnen: Wasserburg, Ottweiler, Hildesheim; sechs verloren: Fraustadt, Reichenbach, Kattowitz, Straubing, Limburg, Mainz. Das Schlußergebnis also: Mitglieder 100 (bisher 103), Fraktionsbestand mit Hospitanten 104 (bisher 107).

K. Die Sozialdemokratie nach den Wahlen.

In stolzem Siegesbewußtsein bläht sich die sozialdemokratische Presse. Von 58 ist die Zahl ihrer Vertreter im Reichstage auf 81 gestiegen, ihre Stimmenzahl aber schnellte um rund 900 000, nämlich auf 3 087 000 Stimmen in die Höhe. Die Vermehrung der Bevölkerung des deutschen Reiches ist also größtenteils der Sozialdemokratie zugute gekommen, die außerdem auch nicht wenige Wähler aus anderen Parteilagern an sich gezogen hat. Daß die deutschen Katholiken an dieser Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen einen verhältnismäßig geringen Anteil haben, steht ja fest und darf uns mit Genugtuung erfüllen, ebenso wie wir mit Sicherheit erwarten können, daß die Verstärkung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sowohl die Regierungen wie die anderen positiven Parteien noch mehr auf die Notwendigkeit hinweisen wird, mit dem Zentrum zu rechnen, so wenig Freude sie auch hieran haben. Beiläufig bemerkt, erklärt selbst die kulturkämpferische „National-Ztg.", die Nationalliberalen würden der Regel nach genötigt sein, mit dem Zentrum in derselben Mehrheit zusammenzuarbeiten, trotzdem nach ihrem Wunsche die Nationalliberalen im Reichstage noch mehr als bisher den Kampf gegen den „Ultramontanismus" betreiben sollen. Wie sie das anfangen sollen, wenn sie doch meist mit dem Zentrum zusammenarbeiten müssen, ist das Geheimnis der „National-Ztg."; oder verlangt diese nur donnernde Reden gegen den „Ultramontanismus"? Nun, diese Reden werden den Zentrumsturm gewiß nicht umblasen, und die Trompeten von Jericho stehen den Nationalliberalen einstweilen noch nicht zur Verfügung.

Die Verstärkung der Sozialdemokratie tut also der ausschlaggebenden Stellung des Zentrums mindestens keinen Abbruch. Trotzdem müssen wir natürlich das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen aus allgemeinen vaterländischen Gründen beklagen und dürfen auch nicht verkennen, daß auch eine Reihe unserer eigenen Wahlkreise von der Sozialdemokratie stark bedroht ist — Mainz und Reichenbach-Neurode hat sie ja diesmal schon erobert —, und daß wir in anderen Wahlkreisen, in denen wir bisher vergeblich den Sieg zu erkämpfen suchten, dieses Ziel nur im schärfsten Kampfe gegen die Sozialdemokratie erreichen können. Deshalb haben wir auch alle Veranlassung, an uns die Gewissensfrage zu stellen, ob überall hinsichtlich der Presse, der Vereine, der sozialen Fürsorge und Organisation, namentlich zur Förderung des christlichen Gewerkschaftswesens alles geschehen ist, was geschehen kann, und was die heutige Zeit gebieterisch fordert. Wo Lücken sich gezeigt, Mängel und Rückständigkeiten offenbar geworden, da muß mit aller Energie, namentlich auch mit Hintansetzung persönlicher Rücksichten und in entschiedenem Widerstande gegen allzu konservative Strömungen ergänzend und bessernd eingegriffen werden. Denn wir müssen es gerade als eine religiöse Pflicht bezeichnen, den Kampf gegen die religionsfeindliche Sozialdemokratie mit allen erlaubten Mitteln rastlos und tatkräftig zu führen.

Vielfach kann man ja allerdings die bequeme Ansicht hören, je stärker die Sozialdemokratie werde, um so zahmer werde sie auch; ihr rechter Flügel entwickelte sich offenbar zu einer gutbürgerlichen Reformpartei und streife das revolutionäre Wesen immer mehr ab; wenn der linke Flügel dabei nicht mitmachen sollte, so müsse es unbedingt zu Spaltungen kommen u. s. w. Es gehört nach den Leistungen der sozialdemokratischen Presse im letzten Wahlkampf, nach der wilden Verhetzung, die an manchen Orten sogar zu tätlichen Angriffen auf die Gegner der Roten, auf die Polizei und sogar auf gewählte Abgeordnete geführt hat, eine starke Vertrauensseligkeit dazu, um an ein Zahmwerden der Sozialdemokratie zu glauben. Die Möglichkeit von Spaltungen mag nicht ganz ausgeschlossen sein; deswegen wird der religionsfeindliche Radikalismus der „Genossen" aber gewiß nicht geringer und ungefährlicher werden.

In liberalen und freisinnigen Blättern findet man auch die optimistische Ansicht, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion werde, da sie so groß geworden, ein starkes Gefühl der Verantwortlichkeit empfinden und deshalb gemäßigter werden. Viel eher aber ist anzunehmen, daß die große Verstärkung ihren Uebermut gereizt hat und sie dadurch verleiten wird, noch anmaßender und herrischer als seither im Reichstage aufzutreten. Wenn die freisinnige Presse, die auf den durchgefallenen Barth und nicht zu Eugen Richter schwört, entzückt ist über das Verlangen Ed. Bernsteins in den „Soz. Monatsheften", die Sozialdemokraten mögen den ersten Vicepräsidenten-Posten im Reichstage für sich fordern, und über die Begründung dieser Forderung, daß ein Sozialdemokrat seiner republikanischen Ueberzeugung nichts vergebe, wenn er die Höflichkeitspflicht, mit seinen Kollegen vom Präsidium dem Kaiser seine Aufwartung zu machen —, so wollen wir sie in diesem Vergnügen nicht stören. Wir wollen lieber abwarten, ob die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich wirklich entschließen wird, dem Rate Bernsteins zu folgen, und ob sie dann nicht nur verspricht, auch dem Kaiser gegenüber die Repräsentationspflichten, die mit der Teilnahme am Präsidium verbunden sind, sondern auch die viel wichtigere Verpflichtung, die Ordnung des Reichstags streng zu wahren, zu übernehmen. Man hat nach den Erfahrungen bei der Obstruktion durchaus keine Veranlassung, der Sozialdemokratie vertrauensvoll mit offenen Armen entgegenzukommen. Im übrigen dünkt uns diese Frage nicht so wichtig, wie anscheinend vielen anderen Leuten.

Jedenfalls darf man aber mit gekreuzten Armen, wenn auch mit einigem Interesse abwarten, wie die mit den Sünden der Obstruktion belastete Sozialdemokratie im neuen Reichstage sich ein- und aufführen wird. Soviel scheint uns sicher: gemütlicher wird es im Reichstag nicht, und die Pflicht zur Teilnahme an den Sitzungen wird für die Abgeordneten aller Parteien in verstärktem Maße vorhanden sein! Möge freilich auch die Regierung endlich die Notwendigkeit einsehen, durch Einführung von Anwesenheitsgeldern die Arbeitsfreudigkeit des Reichstags zu fördern und einem sozialdemokratischen Willkür-Regiment entgegenzuwirken!

Deutschland.

Berlin, 2. Juli.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der im Januar als Gesandter in außerordentlicher Mission nach Washington entsandte bisherige Generalkonsul für Britisch-Indien, Freiherr Speck von Sternburg, wurde zum Botschafter bei den Vereinigten Staaten ernannt.

Schwerin, 2. Juli. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wurde gestern vom Kaiser à la suite der Marineinfanterie gestellt.

Ausland.

Wien, 2. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums abgelehnt, aber das Entlassungsgesuch des tschechischen Landsmannministers Rezek angenommen. Von anderer Seite wird diese Nachricht für unrichtig erklärt. Der Kaiser werde aber die Entscheidung noch vor seiner Abreise nach Ischl treffen. — Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin sind zur Zeit auf einer Wallfahrt nach Mariazell.

Pest, 2. Juli. Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht heute die Entscheidung der Krone hinsichtlich der Quotenfestsetzung, wonach für die Zeit vom 1. Juli 1903 bis 31. Juni 1904 die Beitragsleistung Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben $33^{3}/_{49}$ Prozent und die Oesterreichs auf $66^{46}/_{49}$ Prozent betragen wird.

Brüssel, 2. Juli. Die ständige Zuckerkommission ist auf den 7. d. M. wieder hierher einberufen worden. Gegenstand ihrer Beratungen soll hauptsächlich die Revision der früheren Ausarbeitung, betreffend die Berechnung der auf Zucker russischer Herkunft zu legenden Ausgleichszölle, bilden.

Athen, 2. Juli. Nach Schluß der Sitzung im Abgeordnetenhause begleitete eine Volksmenge den bisherigen Ministerpräsidenten Delyannis mit Kundgebungen bis zu seinem Hause. Dort hielt er eine Ansprache, in der er die Abgeordneten angriff, die seine Partei im Stich gelassen hatten, und von der wirtschaftlichen Lage des Landes ein düsteres Bild entwarf. Die Teilnehmer an den Kundgebungen zogen darauf unter Schreien und Pfeifen durch die Stadt zum Hause des Abgeordneten Deligeorgis, der gleichfalls eine Ansprache hielt, in der er sagte, der Sturz des Ministeriums Delyannis gefährde das Programm der Ersparnisse, sowie die Staatsfinanzen ernstlich. Er ermahnte dann zur Ruhe. Die Menge setzte dann den Zug durch die Stadt fort.

Konstantinopel, 2. Juli. Die Reibereien zwischen Bulgarien und der Türkei hören nicht auf, so daß es wirklich den Anschein gewinnen könnte, Bulgarien wolle einen Krieg! Die Türkei klagt über die bulgarischen Banden, welche Land und Leute beunruhigen, Bulgarien über Ausschreitungen der türkischen Soldaten. Beide Teile werden mit ihren Klagen wohl im Recht sein. In der an die Kabinette von Wien, Petersburg und Paris gerichteten Zirkularnote beschwert sich die bulgarische Regierung über die Ausschreitungen der türkischen Truppen, sowie der Baschibozuks in Mazedonien und beklagt, daß die Pforte die letzten Anträge Bulgariens, gemeinschaftlich auf eine Beruhigung der Lage hinzuarbeiten, abgelehnt habe und im Gegenteil gegen ihr eigenes und das Interesse des Fürstentums handelte. Die bulgarische Regierung protestiert gegen die Truppenkonzentration an der Grenze und lehnt die Verantwortlichkeit für die daraus entstehenden Folgen ab. Es verlautet, die Pforte habe an ihre Botschafter im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie die jüngst an der bulgarischen Grenze vorgenommenen Verstärkungen damit begründet, daß dieselben gegen den Uebertritt von Banden aus Bulgarien gerichtet seien. — Marschall Omer Rusti Pascha, der Vali Schakir Pascha und der Divisionsgeneral Schemsi Pascha sind mit 2 Bataillonen und 4 Batterien gestern, General Serve Pascha mit 4 Batterien heute vor Djakober, Vilajet Kossowa, Sandschak Prizren eingetroffen. Morgen oder übermorgen soll die militärische Aktion gegen die oppositionellen Albanesen in dem südlich von Prizren gelegenen Gebiete beginnen. — Die Pforte hat der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft Mitteilungen über den jüngsten türkisch-bulgarischen Grenzvorfall gemacht, bei welchem ein türkischer Leutnant und ein Soldat, sowie 4 bulgarische Soldaten verwundet worden seien. Die Pforte zeigt den Botschaftern an, daß eine aus Militär- und Zivilpersonen gebildete Kommission zur Untersuchung an Ort und Stelle entsendet würde. Die Pforte hat den beiden Botschaftern ferner mitgeteilt, daß eine bulgarische Bande ein Dorf im Vilajet Monastir, welches zwei mohammedanische und 28 bulgarische Häuser zählt, angegriffen und niedergebrannt hätte. Die bulgarische Bevölkerung sei in das Gebirge geflüchtet.

Algier, 2. Juli. Ein von Beni Unif in der Richtung auf Oued Talzage ausgesandter Aufklärungszug hatte mit den Angehörigen des Stammes Ouledguel, der zahlreiche Räubereien verübt hat, einen Kampf zu bestehen. Der Zug verlor dabei einen Reiter und tötete acht Angreifer. In Figig geht alles nach Wunsch, der Handel mit Beni Unif beginnt wieder. Die angesehenen Leute in Figig stehen in täglicher Verbindung mit den französischen Posten.

Washington, 2. Juli. Ein höherer Regierungsbeamter hat in Abwesenheit des Staatssekretärs Hay eine Erklärung betreffend die Kischinewer-Angelegenheit abgegeben, die mit Genehmigung des Staatsdepartements veröffentlicht wird. Der Beamte äußerte, das Staatsdepartement werde natürlich keiner Erklärung Beachtung schenken, die als von der russischen Regierung ausgehend bezeichnet werde, wenn sie nicht amtlich der amerikanischen Regierung gegenüber erfolge. Das Staatsdepartement habe gewissen-

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Der Papst empfing den Kardinal Fischer, welcher am 2. d. vormittags, feierlichen Besitz von der Kirche Nereo ed Achillo nahm, zu deren Titulator er ernannt worden ist.

= **Freiburg** (Baden). Folgende Pfründen sind ausgeschrieben: Baden-Baden, Reichenbach bei Ettlingen, Friesenheim, Kirchdorf bei Villingen, ad Ss. Cor Jesu, Neckargemünd, Heidenhofen bei Villingen, Weizen, Rippberg.

F. **Bickesheim.** Zum Patroziniumsfest der hiesigen altehrwürdigen Wallfahrtskirche (Mariä Heimsuchung) hatten sich viele hunderte Pilger von nah und fern eingefunden. Prozessionen trafen ein von Grünwinkel (Karlsruhe), Forchheim, Mörsch, Daxlanden und Bulach-Beiertheim. Die theologisch und praktisch gleich ausgezeichnete Festpredigt über Maria, die Gnadenmutter, hielt Herr Pfarrkurat Schatz von Forchheim. — Wann endlich wird das Heiligtum in verjüngter Gestalt erscheinen? Die Pläne zur Restaurierung und zum Ausbau sind unseres Wissens fertig. An Mitteln fehlt's nicht. Daß die Sache baldigst zur Ausführung kommt und die letzte Schwierigkeit sich heben möge, muß schon deshalb gewünscht werden, als Bickesheim gewissermaßen das Nationalheiligtum genannt werden muß. Wenn der Bauplan des Erzbischöfl. Bauamtes ausgeführt wird, wie es mit Recht der Wunsch des Stiftungsrates und aller Kunstfreunde ist, dann erst wird die Wallfahrtskirche ein nach allen Seiten hin praktischer, schöner, mustergültiger Bau werden und doch seinen altehrwürdigen Charakter bewahren.

= **Pforzheim.** In unserer Nähe, nämlich in der Gemeinde Tiefenbronn, ist nächsten Sonntag eine Primiz. Der Hochw. Herr Primiziant Joost, der am 2. Juli in St. Peter die hl. Priesterweihe empfing, ist der erste Neupriester aus dieser Gemeinde seit Jahrhunderten. Die Sympathie, welche er in seiner Heimat genoß und die Freude und Anhänglichkeit des katholischen Volkes, lassen vermuten, daß die Feier, bei welcher der hochw. Herr Konviktsdirektor Freidhof von Freiburg die Festpredigt übernommen hat, eine herrliche wird. Wir gratulieren dem edlen jungen Herrn!

Am Montag abend hielt Herr Kaplan Zipf, der nach Konstanz versetzt ist, seinen Abschied, der ein schönes Zeugnis dafür ablegte, wie anhänglich die Pforzheimer Katholiken gegenüber ihren Geistlichen sind.

= **Fulda.** Die alljährliche Bischofskonferenz wird dieses Jahr in der dritten Augustwoche abgehalten werden. Wie die „Köln. Volksztg." berichtet, sollen diesmal nicht nur die preußischen, sondern auch die süddeutschen Bischöfe daran teilnehmen. Als Grund wird angegeben eine Vorbesprechung über drei in den nächsten Jahren bevorstehende Gedenktage, nämlich die 50. Wiederkehr des Tages der Proklamierung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis Marias (8. Dezember 1904), der 1150. Todestag des Apostels der Deutschen, des hl. Bonifatius (5. Juni 1905) und der 1050. Todestag des hl. Rhabanus Maurus (4. Februar 1906).

= **Aachen.** Kardinal-Erzbischof Dr. Antonius Fischer wird am Sonntag, den 12. d., nachmittags um halb 6 Uhr, hier eintreffen, um an den folgenden Tagen das Sakrament der Firmung hierselbst spenden. (An demselben Tage wird der Kardinal aus Anlaß der Kolpingsfeier in Köln morgens 9 Uhr im Dom ein Pontifikalamt zelebrieren, um 11 Uhr der Enthüllung des Kolpingsdenkmals und um 12 Uhr dem Festakte im Gürzenich beiwohnen.)

= **Mehrerau.** Die am 29. Juni im Kloster Sittich erfolgte Abtweihe des Paters Gerhard Maier war gewissermaßen ein Volksfest für einen großen Teil des Krainerlandes. Gegen 5000 Slowenen waren am Morgen des Weihetages herbeigeströmt, um den Franziskanerguardian von Laibach, Pater Hugolin, predigen zu hören, welcher dem Volke die Bedeutung der feierlichen Handlung erklärte. Freude und Verwunderung war auf allen Gesichtern zu lesen, als der Diözesanbischof mit dem Neuzuweihenden und dessen Assistenten in die vollbesetzte Kirche einzog, umgeben und gefolgt von dem Olivetanerabt von Tanzenberg in Kärnten, dem infulierten Propst von Rudolfswert und einigen Domherren aus Laibach. Diesen hatten sich angeschlossen Vertretungen des Stiftes Renn in Steiermark, sowie die Obern verschiedener religiöser Genossenschaften aus der Nachbarschaft und gegen 30 Weltgeistliche. Groß war die Andacht, mit welcher das gläubige Volk den sinnreichen Zeremonien folgte. Der Mittag war vorbei, als der neue Abt segenspendend durch die weiten Hallen der großen Kirche schritt. Zu dem einfachen Mahle, welches den Ehrengästen im Speisesaale des Klosters geboten wurde, hatten sich gegen 80 Personen eingefunden. Unter den verschiedenen Toasten war ein schöner Nachruf des Neugeweihten auf Kardinal Missia und Abt Augustin Stoedtl, denen die neue Abtei in erster Linie ihr Bestehen zu verdanken hat. Am Abend ehrte das Volk von Sittich und Umgebung in seiner Weise den neuen Abt durch Musik, Gesang und Feuerwerk. Abt Gerhard hat sich als Wahlspruch die Worte erkoren: Deus providebit!

Der neue Abt des 1786 aufgehobenen, 1898 wieder hergestellten Klosters ist ein Württemberger und wurde zu Steinberg, unweit der bayerischen Grenze, am 13. Nov. 1855 geboren. Seine humanistischen Studien machte Simon (dies ist sein Taufname) in Ravensburg, Ehingen und Schwyz, die theologischen unter Regens Wagner zu Dillingen, worauf er 1879 in Mehrerau als Novize sich einkleiden ließ. Bei der Gelübdeablegung am 30. September 1880 erhielt er den Klosternamen Gerhard. Am 21. Oktober 1883 zum Priester geweiht, wirkte Pater Gerhard als Lehrer am Institut und war 1888 bei Wiederherstellung des Cisterzienserklosters Marienstatt beteiligt. Nach siebenjähriger Tätigkeit in jenem Stifte wurde der jetzige Abt nach Mehrerau zurückberufen, um hier das Amt des Priors zu übernehmen. Im April 1898 erfolgte seine Ernennung zum Prior und Administrator von Sittich und nach gerade 5 Jahren seine Erhebung zum Abte. Ad multos annos!

* Treue.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

40) (Fortsetzung.)

Es dünkte Isa eine Ewigkeit, bis er in Begleitung seiner Frau zurückkehrte, die ein rotes, baumwollenes Tuch um die Ohren gebunden hatte, und Isa von oben bis unten mißtrauisch betrachtete. Die junge Dame fühlte das Peinliche der Situation, in der sie sich befand, recht gut, aber sie hielt dem Blicke tapfer Stand und zwang sich zu einem Lächeln.

„Mein Fräulein," begann die Frau, „Sie hätten besser getan, Ihren Herrn Papa von Ihrem Kommen zu unterrichten, so allein kann eine Dame in der Nacht nicht herumlaufen. Wissen Sie denn, was der Herr ist, der sich Graf Tennewitz — nennt?" —

„Alte," hub der Portier an, „sei still, was kümmern Dich denn die andern Leute, sag' dem Fräulein die Adresse, und im übrigen mach', daß Du verschwindest."

„Na, ja," entgegnete die Frau, mürrisch über die Zurechtweisung, „man braucht sich auch nicht für einen Grafen auszugeben, wenn man ein — Kunstreiter ist! Der vornehme Herr hat immer so hochmütig auf uns geringe Leute herabgesehen, daß man sich ordentlich geduckt hat vor ihm. Wir hielten es alle für eine große Ehre, daß ein Graf bei uns wohnen sollte. — Du lieber Gott! Komme ich neulich in den Zirkus. Na, da hab' ich die Augen schön aufgerissen! Unser nobler Graf macht den Leuten seine Kunststückchen vor! Ich habe ihn sogleich erkannt, wenn er auch anders aussah wie sonst. Reiten kann er ja, das muß man ihm lassen, und das Vornehmtun verstand er auch immer. Aber ein Graf — ha, ha! ein Graf ist das meiner Lebtag nicht! Mich ärgerte es nur, daß ich vor dem sauberen Herrn immer so geknixt habe!"

Isa zitterte am ganzen Körper. Sie bereute jetzt, so rasch und unüberlegt gehandelt zu haben. Wäre sie doch in Buchecke geblieben, in ihrem reizenden behaglichen Zimmer, bei den guten Menschen. Dort war sie sicher aufgehoben, und wurde durch kein Wort, durch keinen Blick verletzt.

Ihr stark ausgeprägtes Pflichtgefühl hatte ihr einen bösen Streich gespielt, das sah sie wohl ein. Aber zurück konnte sie nun nicht mehr, für heute galt nur das eine: den Vater zu finden. Denn wohin sollte sie sich wenden in dieser großen Stadt, wo auf jeden Schritt und Tritt Gefahren lauerten, von denen sie bisher keine Ahnung gehabt hatte?

Es schien nun doch etwas wie Mitleid in dem Herzen der Frau aufzusteigen, denn sie sagte um vieles milder: „Für heute dürfte es nun doch zu spät geworden sein, Fräulein, wissen Sie was, ich kenne gleich über der Straße drüben ein gutes Gasthaus, es ist da sehr anständig, dort können Sie übernachten, und morgen am Tage sieht sich die Sache ganz anders an."

„Nein, o nein!" wehrte Isa ängstlich, „das will und kann ich nicht! Bitte, wenn Sie wissen, wohin mein Vater gezogen ist, sagen Sie es mir."

„Nun, wie Sie wollen, mir kann's gleich sein, ich meinte es gut. Wenn Sie es nur nicht bereuen, es ist ein weiter Weg bis zur Philippstraße.

Ich werde einen Wagen nehmen, wissen Sie die Hausnummer?" entgegnete Isa beklommen.

„Genau weiß ich es nicht mehr, aber Sie können ja dort fragen."

„Ich danke Ihnen, gute Nacht."

haft darauf geachtet, in Uebereinstimmung mit dem erforderlichen offiziellen Verhalten zu handeln, werde aber innerhalb dieser Grenzen nicht zögern, der Sympathie für die Kischinewer Juden Ausdruck zu geben. Sowohl im Staatsdepartement wie in der russischen Botschaft ist man sich übrigens klar, daß die Lage äußerst heikel ist. Präsident Roosevelt hat, wie gemeldet wird, es abgelehnt, sich über die von der russischen Regierung inspirierten Verlautbarungen zu äußern mit dem Bemerken, jede Erklärung bezüglich der Stellung der amerikanischen Regierung werde vom Staatsdepartement ausgehen. Die russische Telegraphenagentur hat geäußert, Rußland werde auf eine eventuelle Einwirkung der Vereinigten Staaten in die Kischinewer Angelegenheit die Antwort nicht schuldig bleiben.

Baden.

*** Karlsruhe, 3. Juli.**

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern wurden die Amtsrevidenten Leopold v. Pigage in Freiburg und Friedrich Greulich in Schopfheim zu Revisoren ernannt, ferner wurden den Aktuaren Gustav Adolf Hoch in Pfullendorf und Friedrich Hoffstetter in Baden etatmäßige Amtsrevidentenstellen übertragen

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Betriebsassistent Karl Möhringer in Rheinau nach Karlsruhe und Hermann Haas in Waldshut nach Haagen versetzt.

Herr Professor Böhtlingk

erläßt in der „Bad. Landesztg." wieder einmal eine Erklärung gegen den „Bad. Beob.", worin er unserm Lokalredakteur eine Klage ankündigt. Das gleiche gelte vom Chef, dem Verantwortlichen für das Politische, der zugleich katholischer Priester sei und dessen Konto nachgerade ebenfalls mehr als voll geworden sei.

Der Herr Professor hat also auch jetzt noch Mut, nachdem er sich vor aller Welt blamiert hat bei den Wahlen. Eben schreibt der „Freib. Bote", daß der Herr Großh. Bad. Hochschulprofessor in Freiburg bei seinen Verhandlungen mit der Sozialdemokratie, wie Herr Haug wiederholt versichert habe, die Sozialdemokraten zu überreden suchte, für Junghanns einzutreten, es könnten dann in Karlsruhe seine (Böhtlingks) Freunde für Geck eintreten.

Ein Großh. Bad. Hochschulprofessor, der alles in Bereich seiner Kritik zieht, der zur Zeit der Wahlen bei den Sozialdemokraten antichambriert, um Kompromisse abzuschließen, der die schwarzen Bataillone mit Hilfe der Roten kleinkriegen will, der den Nationalliberalen die Wahlen verteufelt, der eine Hauptschuld daran hat, daß das von der Regierung theoretisch so sehr gewünschte Zusammengehen der bürgerlichen Parteien unmöglich war, der in Bayern und Baden umherzieht, um über die Römlinge, d. h. die römisch Katholischen, loszuziehen — fürwahr Böhtlingks Konto ist — **noch nicht voll!** Und es wird's auch nie! Professor Böhtlingk darf alles tun und alles sagen im Lande Baden. Das Volk, das er in Unordnung bringt, darf ihn bezahlen. Wenn man aber einmal etwas von der „Kappe" spricht, dann fliegt man herein. Wie lange noch? **Katholiken Badens, vergeßt dies nicht!**

Zahlt es heim! Ihr habt es in der Hand!

Die Charakterlosigkeit des badischen Nationalliberalismus

beleuchtet der „Volksfreund" an der Hand eines Artikels der „Bad. Landesztg.". Er hat uns damit eine Arbeit erspart. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes:

„Ist's möglich?" schreibt der „Volksfreund". „So frägt man sich unwillkürlich beim Lesen des Leitartikels in dem gestrigen Mittagsblatt der „Bad. Landesztg." über die Landtagswahlen von 1903. Da liest man u. a.:

„Man hat bei den letzten Reichstagswahlen die Beobachtung machen können, daß sich ein großer Teil der katholischen Geistlichkeit in einer mit den Grundsätzen des wahren Christentums wenig vereinbaren Weise in den Dienst des Zentrums gestellt hat."

Das schreibt dieselbe „Bad. Landesztg.", deren seithriger spiritus rector und deren Hintermänner noch vor wenigen Tagen selbst in den katholischen Pfarrhöfen antichambrierten, um katholische Geistliche für die Wahlagitation zu gewinnen; dieselbe „Landeszeitung", welche „unsere heilige Religion" in den Wahlkampf zerrte, um politische Geschäfte zu machen.

Aber es kommt noch besser.

„Alle bei uns in Betracht kommenden Parteien (mit Ausnahme der Zentrumspartei natürlich) sind sich heute darin einig, daß unser Schulwesen vervollkommnet und in echt liberalem Sinne weiter ausgebaut werden muß. Aber auch darüber ist man sich klar, daß, sobald der Kirche ein weitergehender Einfluß auf die Schulen eingeräumt wird, diese Bestrebungen nicht nur vereitelt, sondern in das direkte Gegenteil verkehrt werden. Deshalb haben alle freiheitlichen Parteien in Baden ein gemeinsames Interesse, den Kampf gegen das Zentrum auf der ganzen Linie mit vereinten Kräften aufzunehmen. Die kulturellen Güter, welche in Baden auf dem Spiele stehen, müssen durch einen Zusammenschluß aller kulturfreundlichen Elemente den Klauen des Ultramontanismus entrückt werden. Keine Partei begibt sich, indem sie dies einsieht, ihrer politischen Selbständigkeit. Kleinliche Engherzigkeiten haben in ernster Zeit keinen Platz."

Wir schreiben heute den 2. Juli. Vor genau acht Tagen noch hat die „Bad. Landesztg." dieses Zentrum als eine „staatserhaltende bürgerliche Partei" bezeichnet und um Stimmen angebettelt gegen die „vaterlandslose, religionsfeindliche, den Umsturz wollende Sozialdemokratie". Heute wird die Sozialdemokratie als kulturfreundliche Partei bezeichnet, die helfen soll, die kulturellen Güter den Klauen des Ultramontanismus zu entreißen. Da hört schon Verschiedenes auf."

Soweit der „Volksfreund", der mit diesen Zeilen gewiß dem Zentrum keinen Dienst leisten will. Aber auch ihn ekelt das würde- und charakterlose Treiben des badischen Nationalliberalismus, wie es in der Presse zum Ausdruck kommt, an. Ein Wunder ist dies nicht, aber ein Wunder wäre es, wenn nicht der Nationalliberalismus doch einmal an dieser seiner Charakterlosigkeit zu Grund ginge.

Der Engere Ausschuß der nationalliberalen Partei

tritt mit deren Abgeordneten am 11. Juli hier zu einer Sitzung zusammen.

Der Verband der Windthorst-Bunde Deutschlands,

welcher gegenwärtig 71 Bunde mit 6300 Mitgliedern umfaßt, wird in den Tagen vom 11.—13. Juli d. J. in Stuttgart seinen vierten Vertretertag abhalten. Am Samstag, den 11. d., abends, findet im „Europäischen Hofe" eine Begrüßungsfeier statt. Am Sonntag vormittag wird in der St. Eberhardskirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden, um den Segen Gottes auf die Verhandlungen herabzuflehen. Letztere beginnen, nachdem die Agitationskommission bereits am Samstag eine Sitzung abgehalten hat, am Sonntag vormittags 10 Uhr. Nach Erledigung der rein geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes werden folgende Referate gehalten und zur Diskussion gestellt werden: 1. Windthorst-Bund und die gebildete Männerwelt. 2. Windthorst-Bund und Volksverein. 3. Windthorst-Bund und nationalliberaler Jugendbund. 4. Ausbildung der Mitglieder. Am Abende wird eine große allgemeine Festversammlung Mitglieder und Freunde der Windthorst-Bunde im großen Saale des „Europäischen Hofes" vereinigen. Den Schluß des Vertretertages bildet ein für den Montag nachmittag vorgesehener Ausflug auf den Hasenberg bei Stuttgart. Wir wünschen den Verhandlungen von ganzem Herzen einen recht ersprießlichen Erfolg.

Meersburger Seminar betr.

wird uns geschrieben:

„Sie brachten in Nr. 142, 2. Blatt des „Badischen Beobachters", anknüpfend an einen Bericht der „Bad. Schulzeitung", über die Jubiläumsfeier der Lehrer, welche vor 25 Jahren das Seminar Meersburg verlassen haben, einen Artikel „Von der Meersburger Lehrerbildungsanstalt" und knüpften insbesondere an die Stelle jenes Berichtes, welche von der Zusendung eines Begrüßungstelegramms an den früheren Herrn Seminarmusiklehrer Hiß handelt, eine Schlußfolgerung, gegen welche wohl nichts eingewendet werden könnte, wenn sich die Sache wirklich so verhielte, wie aus dem Berichte der „Schulzeitung" zu lesen ist. Nun scheint aber gerade an dieser Stelle der Druckfehlerteufel sein Wesen getrieben zu haben. Es hätte dort nämlich der Wahrheit gemäß heißen sollen: „An „letztere" wurden Begrüßungstelegramme gesendet", statt „an letzteren". Denn Tatsache ist, daß nicht nur an Herrn Hiß, sondern gleichzeitig auch an Herrn Professor Merk Begrüßungstelegramme abgesandt wurden. Hiernach wird Ihre Schlußfolgerung von selbst hinfällig, und Sie nehmen gewiß gerne Veranlassung, dieses in Ihrem geschätzten Blatte zu berichtigen."

Wahlmanöver bei den Nationalliberalen

werden von da und dort erzählt. Stark scheint man es in der bayerischen Pfalz getrieben zu haben. Die „Pfälzer Zeitung" schreibt von Pirmasens: Ihren Wahlsieg erfochten die Liberalen mit den unwürdigsten und niedrigsten Mitteln. Da sie für ihre Versammlung am Wahlvorabend die Volksgartenhalle gemietet hatten, vermuteten sie ganz richtig, daß der Zentrumskandidat zu gleicher Zeit in der großen Turnhalle sprechen wolle. Das konnten die Männer der „Freiheit" nicht zulassen. Der Turnverein bekam eine reichliche Entschädigung, und die Stadt blieb vor einem großen Unheil bewahrt. Den Sozialdemokraten, die man vor Wochen auf die Straße gesetzt, wurde in Einladungsbriefen und Flugblättern geschweifwedelt („Sehr geehrter Herr!" „darf ich doch bitten," „Freunde des Lichts"), daß sich ein Mann von Charakter angeekelt fühlen mußte. Am Wahltag floß das Freibier in Strömen. In einer Anzahl von Wirtschaften wurde überhaupt nur Freibier verabreicht, und Zentrumsleute, die ihr Bier bezahlen wollten, hinausgeekelt. In einer Wirtschaft, wo auch Kästchen mit Freizigarren lockten, erhob sich ein Arbeiter und rief: „Ihr Leut', wählt den Leinenweber, der gibt uns zu fr . . . . . und zu f . . . . ., der Reeb gibt uns nix!" Auswärtige Fabrikarbeiter, die sich beim Bierfaß Begeisterung für Leinenweber geholt, wurden in die heimatlichen Wahllokale gefahren. „Warum sollen wir nicht wählen! Wir werden ja gut bezahlt!" so antwortete ein Trupp Zwicker einer Frau auf die Frage, ob sie wählen gingen. Fein gekleidete Vertreter des Kapitalismus rauchten mit den „dickkoppigen", „scheppabsätzigen", „hergeloffenen", „Proletariern" auf der Straße und in Wirtslokalen die „Friedenspfeife" und dann gings brüderlich per Jagdwagen oder Chaise zum Wahllokal. Und vor wenigen Wochen! Um vier Uhr (zur selben Zeit, wo die Fabriken, ausgingen) erschien wie auf einen Schlag in den Fabriken, Wirtschaften, an den Straßenecken und Wahllokalen jener berüchtigte Anschlag der Liberalen, wonach Herr Keidel (der nach Ludwigshafen gereist war) das Eintreten für Leinenweber befohlen habe. Wenn man bedenkt, daß die Fälschung gleichzeitig in allen Teilen der Stadt, in den umliegenden Ortschaften, ja in St. Ingbert und Zweibrücken, auf der Bildfläche erschien, daß zur nämlichen Zeit alle Fabriken geschlossen wurden, so kommt man zur gewissen Ueberzeugung, daß der niederträchtige Streich von den Edelsten der Nation wohl vorbereitet war. „Der Zweck heiligt die Mittel!" In Pirmasens und an andern Orten, wo es sich um Stichwahl zwischen Zentrum und Nationalliberalen handelte, wurde auch liberale Flugblätter am Wahltag die Meldung verbreitet, das Zentrum stimme an Orten, wo Nationalliberale und Sozialdemokraten einander gegenüber standen, für den Nationalliberalen. Tatsächlich hielt sich indeß das Zentrum an die Parole: Wahlenthaltung; aber das Manöver wurde versucht, um die Sozialdemokraten dazu zu veranlassen, entgegen ihrer Wahlparole „Wahlenthaltung" für die Nationalliberalen zu stimmen.

Dieses Manöver scheint auch noch anderwärts getrieben worden zu sein. So wurde z. B. aus dem 2. badischen Reichstagswahlkreis bei uns telegraphisch angefragt: Zentrum in Karlsruhe für Bassermann gestimmt oder handelt es sich um einen Kniff? Offenbar wurde also auch droben im 2. Wahlkreis das Gerücht verbreitet, das Zentrum breche in Karlsruhe die Wahlparole zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten. Ob man es so plump machte wie in der Pfalz, ist uns allerdings nicht bekannt; die Lender'sche Erklärung ist hier nicht ohne Schuld.

▲ **Vom Schwarzwald,** 2. Juli. Sie brachten kürzlich einen interessanten Wahlartikel über den Bezirk Bonndorf, insbesondere über die Klagen und Thränen der Herren Faller und Kriechle nach der Wahleröffnung am 16. Juni. Klagen darüber, daß 69 Männer in Bonndorf so ungalant und undankbar waren gegen Faller zu stimmen. Aus der Stichwahl ersehen wir nun, daß die Thränen nicht umsonst geflossen, sondern sich etliche Männer haben erweichen lassen, so daß die Zahl der Undankbaren von 69 auf 55 herabgesunken ist. Unter den 42 Gemeinden des Amtsbezirks befinden sich 2 Gemeinden, in denen nur liberale Zettel abgegeben wurden, obgleich sie ganz katholisch sind, darunter Schwarzhalden, das besser Rothhalden heißen würde. Ferner blieben in 10 Gemeinden, darunter 3 Pfarrsitze, die Zentrumsstimmen je unter 10. Ja, das läßt tief blicken. Das wird doch hoffentlich langen zur baldigen Eisenbahn. Es kann dann noch dort oben eine Hochschule errichtet werden, mit dem Rektor Magnifikus Böhtlingk auf Lebenszeit.

⊙ **Aus dem „freiheitlichen" Markgräflerland,** 3. Juli. Wie es gemacht wurde! In Nr. 144 des Lörracher Amtsblattes, des „Oberländer Bote", vom 24. Juni d. J. steht u. a. zu lesen: „Die Reichsregierung hat erklärt, wenn es ihr nicht möglich sei, mit den Minimalzöllen auf Getreide günstige, langfristige Handelsverträge abzuschließen, so werde sie auch unter diese Minimalsätze heruntergehen. Wenn langfristige Handelsverträge nicht zu erreichen sind — die Regierung ist aber der Ansicht, daß es doch möglich ist —, teilt auch Herr Dr. Blankenhorn die Ansicht, daß Handelsverträge unter Herabgehen unter die festgesetzten Minimaltarife Billigung finden könne, weil eben unsere Volkswirtschaft gesicherter Lebensbedingungen bedarf." Es ist vor allem eine platte Unwahrheit, daß die Regierung obige Erklärung abgegeben hat. Dann ist es öder, blöder Stimmenfang, was Blankenhorn weiter erklärte, daß man auch unter die Minimalzölle auf Getreide bei den Handelsverträgen heruntergehen könne. Dazu haben Reichsregierung und Reichstag eben diese vier Minimalzölle festgelegt, damit sie bei den Handelsverträgen als das äußerste Zugeständnis an die andern Staaten gelten sollen, unter das nicht heruntergegangen werden darf — im Interesse der deutschen Landwirtschaft. Wenn nun Blankenhorn vor den Wahlen so geredet hat, wie der „Oberländer Bote" angibt, so war das eben ein Beweis mehr für die Standhaftigkeit und Zuverlässigkeit des nationalliberalen Parteimannes. Das beste kommt aber zum Schluß des betreffenden Artikels: „Daß bei den Vertragsverhandlungen die Interessen unserer Industrie und unseres Weinbaues ihre Rechnung und gute Vertretung in unserem seitherigen, mit den Verhältnissen vertrauten Reichstagsabgeordneten finden werden, unterliegt keinem Zweifel." Ist das nicht ein Großhansentum? Bei den Vertragsverhandlungen mit den auswärtigen Regierungen hat kein Reichstagsabgeordneter mitzureden, auch nicht der Markgräfler Blankenhorn! Man könnte bald meinen, ohne den Blankenhorn müßte das ganze deutsche Reich zu Grunde gehen; so wird mit seinem Namen Großhanserei getrieben! Man wird versucht, zu glauben, die „hellen" Markgräfler hätten am 25. Juni keinen Abgeordneten, sondern einen „Regierungsvertreter", gar einen „Staatssekretär für Handelsverträge" wählen wollen — so öde klingt das Großhansentum! Nun, Blankenhorn ist ja wieder Volksvertreter geworden und darf mit einer freisinnigen und einer sozialdemokratischen Krücke in den Reichstag humpeln; aus eigener nationalliberaler Kraft hätten ihn seine Parteigenossen nicht mehr hineingebracht! Glück zur Reise!

Konstanz, 30. Juni. Von den Kanzeln der hiesigen katholischen Kirchen wurde am letzten Sonntag folgende Erklärung verlesen: „Die drei hiesigen katholischen Stadtpfarrämter haben den Katholiken folgende Erklärung abzugeben: Wir haben uns genötigt gesehen, der „Konstanzer Ztg." für die Zukunft die Gottesdienstanzeigen zu entziehen. Der Grund unseres Vorgehens liegt nicht darin, wie die „Konst. Ztg." in ihrer gestrigen Nummer behauptet, weil wir uns mit den geschäftlichen Interessen der „Konstanzer Nachrichten" identifizieren, sondern weil die „Konst. Ztg." in ihrer ganzen Tendenz ein glaubens- und katholikenfeindliches Blatt ist, das ohne Gewissensbedenken von keinem Katholiken gelesen werden kann. Wir wissen uns in unserem Vorgehen vollkommen einig mit den obersten kirchlichen Behörden und wenden nur die Grundsätze und Vorschriften an, welche von Päpsten und Bischöfen darüber aufgestellt worden sind. Wir bitten und ermahnen darum als Seelsorger unsere katholischen Pfarrkinder, diese Vorschriften unserer heiligen Kirche zu beachten und hinfort, eingedenk der einstigen Verantwortung, alle kirchenfeindlichen Preßerzeugnisse — und dazu gehört die „Konst. Ztg." — ihren Familien fernzuhalten."

B. **Aus Baden,** 1. Juli. „Gehorsam unter einen ausländischen Obern!" Dieses Schreckgespenst, das die Klostergegner so oft an die Wand malten, verschlägt nicht mehr. Es ist gründlich abgetan. Bereits kürzlich wurde gemeldet, daß der Franziskaner-Orden wieder einen deutschen General-Obern erhalten hat und daß eine ganze Reihe der wichtigsten und verzweigtesten Orden z. B. deutsche General-Obern besitzen. Die Aufstellung, welche die Zentrumsblätter brachten, war noch nicht einmal vollständig. Nicht erwähnt wurde z. B. der General der Gesellschaft des göttlichen Wortes (Missionsgesellschaft von Steyl), welcher ein geborener Rheinländer ist und aus Goch am Niederrhein stammt. Da die Steyler Missionsgesellschaft überhaupt fast nur deutsche Mitglieder zählt, so ist es naheliegend, daß auch die Nachfolger des jetzigen General-Obern deutsche Reichsbürger sein werden. Auch der Kardinal-Erzbischof von Köln, Eminenz Fischer, hat kürzlich in einer Rede, die er im Beisein des preußischen Gesandten von Rotenhan in Rom hielt, darauf hingewiesen, daß die Generäle der hervorragendsten Ordensstiftungen Deutsche seien. Wir wollen uns diese Tatsachen gut merken, um sie gelegentlich den Klosterstürmern vor Augen zu halten, wenn sie die alten Ladenhüter von den „ausländischen Obern" 2c. aufwärmen wollen.

□ **Aus Baden,** 3. Juli. Der „Freiburger Bote" berichtete kürzlich, daß in Breisach wohl sämtliche

---

Im nächsten Moment stand Isa wieder draußen in der finsteren, kalten, regennassen Herbstnacht. Das schwere Tor fiel hinter ihr zu, sie schauerte zusammen. Kälte und Hunger peinigten sie. Scheu und zaghaft drückte sie sich in die Ecke, um nicht von jedem Vorübergehenden gesehen zu werden, und wartete in der Hoffnung, daß noch eine Droschke kommen würde. Sehnsüchtig blickte sie die Straße hinauf und hinab. Es war ihr so unendlich bang zu Mute, sie hatte nicht einmal eine Ahnung, in welcher Richtung die Philippstraße lag.

Nie in ihrem Leben hatte sich Isa so elend gefühlt. Daß sie eine große Uebereilung begangen hatte, sagte sie sich selbst, aber was half die Reue nun?

Sie dachte an Kurt, an seine guten, ehrlichen Augen und seufzte schmerzlich auf. Wenn er doch bei ihr sein könnte, um sie zu beschützen. Dazwischen hinein tönte das Rasseln von heranrollenden Rädern. Schüchtern trat das junge Mädchen einen Schritt vor, als eben der Wagen sichtbar wurde und rief ängstlich: „Halten Sie einen Augenblick, könnte ich nicht mitfahren?"

„Wohin?"

„Nach der Philippstraße!"

„Na, Sie haben Glück, dahin fahre ich eben, steigen Sie nur ein, Fräulein!"

„Sind Sie dort bekannt?"

„Jawohl, ich wohne ja da!"

Isa atmete auf.

„Wissen Sie vielleicht, ob dort Graf Tennewitz wohnt?"

„Gewiß, Fräulein," meinte der Kutscher gutmütig. „Ich habe den Herrn selbst schon öfters gefahren, ein nobler Herr, aber so viel ich weiß, reist er noch heute ab."

„Um Gotteswillen," rief Isa erschrocken und lehnte sich zitternd an den Wagenschlag. „Können Sie mir Näheres mitteilen? Werde ich ihn noch erreichen?"

Der Kutscher kratzte sich hinter dem Ohr.

„Wenn ich mich recht erinnere, sprach der Herr gestern Abend davon, daß er um halb zwölf abreisen werde. Aber ich hörte nicht so genau hin. Doch nun kommen Sie, Fräulein, die Wirtin des Grafen muß es ja wissen, weil doch das Gepäck zur Bahn geschafft wurde."

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

= **Von Hochschulen.** In Heidelberg wird der bisherige ordentliche Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft Dr. Weber nicht als prof. emeritus sondern als Privatdozent (mit dem Titel „ordentlicher Honorar-Professor") im Lehrkörper der Universität verbleiben und mit Rücksicht auf seine Gesundheit seine Lehrtätigkeit auf die Sommer-Semester beschränken. — Zum Rektor der Universität in Bonn für die beiden nächsten Semester wurde der Professor für neuere Geschichte, Geheimrat v. Bezold gewählt. — In Gießen fand am 1. d. M. das Jahresfest der Universität statt; die Professoren und Studierenden hatten sich zahlreich eingefunden. Die Festrede hielt Rektor Professor Dr. Krüger. — Der Dozent für Volkswirtschaftslehre an der Handels-Hochschule in Köln, stellvertretender Studiendirektor Professor Dr. Ch. Eckert, hat einen Antrag, die Organisation und Leitung der im Herbst 1903 zu eröffnenden königlichen Akademie in Posen zu übernehmen, abgelehnt. — Die Bergakademie in Klausthal wird im laufenden Sommer-Semester von 184 Studierenden besucht. Ihrer Staatsangehörigkeit nach entfallen auf Preußen 124, das übrige Deutschland 33, auf das Ausland 27 Studierende. — Es habilitierte sich an der Baseler Universität als Privatdozent für Philosophie und Pädagogik Dr. Th. Moosherr mit einer Vorlesung über „Kant und die moderne Pädagogik". — Hofrat Professor Dr. E. Weiß feiert am 6. Juli sein 25jähriges Jubiläum als Direktor der Wiener Sternwarte.

= **Höritzer Passionsspiele.** Begünstigt von herrlichem Wetter war der Besuch der beiden aufeinanderfolgenden Spieltage, der 28. und 29. Juni, ein sehr zahlreicher, und waren an jedem der beiden Tage über 1400 Zuschauer zu zählen. Anwesend waren viele Wiener und Besucher aus den deutschen Gebieten Oesterreichs, ferner war auch Bayern stark vertreten; ebenso waren viele Gäste aus den Vereinigten Staaten erschienen.

= **Todesfall.** In Neapel starb am 29. Juni Francesco Pepere, Professor des römischen Rechts, 80 Jahre alt. Er veröffentlichte u. A. „eine Geschichte des Rechts", die s. Zt. Aufsehen erregte, jetzt aber veraltet ist.

= **Vom Theater.** Die rheinischen Festspiele, die in Düsseldorf am 5. Juli mit Goethes „Faust" beginnen, werden mit einem großen Malkastenfest verbunden sein, das Düsseldorfs Künstlerschaft zu Ehren der in den Festspielen Mitwirkenden am 11. Juli veranstaltet. — „Seelen in Not", Dreiakter von Janvier und Ballot, der verzweifelte Anläufe zur Psychologie und Rührsamkeit macht, wurde in der Generalprobe im Théâtre français zu Paris niedergelacht. — Maurice Donnay hat ein Lustspiel „Zurück von Jerusalem" vollendet, welches am Pariser Gymnase-Theater in Szene gehen wird mit einem neuen Stück: „Die Schuld" von Henry Bernstein.

= **Verschiedenes.** Der Verein zur Erhaltung einer Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte erläßt soeben einen Aufruf, in dem er zum Beitritt einladet. Zuschriften sind an Herrn Rechtsanwalt Dr. Breymann in Leipzig zu richten. — Das Ehrenpräsidium des vom 24. bis 30. September in Weimar stattfindenden Kongresses der „Association littéraire et artistique internationale" haben Staatsminister Dr. Rothe (Weimar), Dr. E. v. Wildenbruch (Berlin) und Professor E. Häckel (Jena) übernommen. — Der Bildhauer Guillaume, Mitglied des Institut de France in Paris, hat nun endlich die Statue von Thiers vollendet, mit deren Herstellung ihn der französische Staat vor vielen Jahren beauftragt hatte. Der Künstler hat den Staatsmann stehend dargestellt zwischen einer Rednertribüne und einem Haufen aufgestapelter Bücher. — In den letzten Tagen wurden in Paris mehrere dem Staate gehörende Gegenstände öffentlich versteigert, die aus den Tuillerien herstammen. Unter anderem wurde ein mit grünem Leder überzogener Lehnstuhl des Prinzen Lulu trotz seines schlechten Zustandes für 300 Frcs. verkauft. — Die Ausstellung der Kärntner Gewerbehalle im Landesmuseum zu Klagenfurt beherbergt gegenwärtig ein Billard aus dem Jahre 1713, welches allgemeines Interesse erregt. Das Billard stammt vom Wiener Tischlermeister Röhrs, welcher im Jahre 1694 von Frankreich nach Wien kam und daselbst die ersten Billards erzeugte. Dieses ebenso seltene als wertvolle Stück alter Wiener Kunsttischlerei zeigt auch in Einlegearbeit Ort und Zeit der Anfertigung, sowie den Namen seines Erzeugers. — Eine Versammlung von Wiener Künstlern sprach die Erwartung aus, daß kein österreichischer Künstler sich an den Arbeiten für das Kaiserin Elisabeth-Denkmal im Sinne der Beschlüsse des jetzigen Denkmalkomitees beteiligen werde. Alle Künstler sind aus dem Denkmalkomitee ausgetreten. — Aus Kopenhagen wird gemeldet: Henrik Ibsen ist nach langer Krankheit am 1. d. M. zum erstenmale wieder ausgefahren. — Die Akademie der Wissenschaften in Berlin hielt am 2. d. ihre feierliche Schlußsitzung in dem Akademiegebäude unter den Linden ab. Die Sitzung galt dem Andenken des Begründers Leibniz. Das alte Akademiegebäude wird abgebrochen.

stimmfähige Juden den Junghanns-Zettel abgaben. Auch in Freiburg und an andern Orten scheinen manche Juden ganz besonders eifrig gegen den Zentrums-Kandidaten ins Zeug gegangen zu sein. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß der „Generalanzeiger" für die gesamten Interessen des Judentums" alle Juden aufforderte, immer den linksstehenden Kandidaten, gleichviel ob liberal oder sozialdemokratisch zu wählen. Namentlich die Konservativen und das Zentrum sollen bekämpft werden! Wir glauben, daß damit den gesamten Interessen des Judentums ein schlechter Dienst erwiesen wird, ebenso auch den Interessen der nationalliberalen Parteien. Daß die Berliner und Frankfurter Judenpresse oft eine recht beleidigende Sprache gegen uns Katholiken führt, ist eine bekannte Tatsache. Man meint, gewisse Judenfirmen hätten ein Interesse daran, den katholischen Mitbürgern künstlich den Antisemitismus einzuimpfen.

Soziales.

▲ **Verkürzung der Arbeitszeit für Fabrikarbeiterinnen.** Wie berichtet wird, hat die badische Fabrikinspektion die vom Reichskanzler ausgegebene Umfrage, ob die Verkürzung des Höchstarbeitstages für Frauen von 11 auf 10 Arbeitsstunden in Fabriken angängig sei, bejahend beantwortet. Man sollte meinen, daß dies etwas ganz Selbstverständliches wäre.

Kleine badische Chronik.

○ **Heidelberg,** 2. Juli. Vorgestern abend wollte der Fuhrmann Woll von der städtischen Abfuhranstalt sein durchgehendes Pferd anhalten; dabei stürzte er und kam unter das Pferd. Dasselbe trat ihm so unglücklich auf den Kopf, daß er, lebensgefährlich verletzt, ins Akademische Krankenhaus verbracht werden mußte.

+ **Rappenau,** 2. Juli. Gestern lief hier, lt. „Heidelberger Tagbl.", ein Schreiben aus dem Großh. Geheimen Kabinet ein, in dem mitgeteilt wird, daß die Großherzogin am 10. Aug. zur Einweihung des neuen Solbades hierher kommt.

‖ **Schwetzingen,** 2. Juli. In Brühl kam das drei Jahre alte Kind des Fabrikarbeiters Tremmel unter ein Backsteinfuhrwerk der Merkel'schen Ziegelei und wurde derart verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

Emmendingen, 2. Juli. Gestern starb den „Breisg. Nachr." zufolge im hiesigen Hospital der 28jährige Dienstknecht Gottlieb Bührer, der am 5. Juni von einem Pferd einen Hufschlag auf die Magengegend erhielt.

□ **St. Georgen,** 2. Juli. Das zweijährige Kind des Fabrikarbeiters Haas wurde von einem Sandfuhrwerke überfahren und sofort getötet.

△ **Breisach,** 2. Juli. Beim Baden ertrank der Unteroffizier Leo Silberer in Neu-Breisach. Derselbe ist von Schönwald gebürtig.

Neustadt, 30. Juni. Das 40jährige Gründungsfest verbunden mit der Fahnenweihe der hiesigen Freiw. Feuerwehr nahm den besten Verlauf. Am Sonntag morgen um 8 Uhr fand Festgottesdienst in der katholischen Stadtkirche statt. Nachher bewegte sich der Zug zur Festhalle, wo die Uebergabe der neuen Fahne und die Ueberreichung der Ehrenzeichen für 40- und 20jährige Dienstzeit vorgenommen wurde. Nach dem Mittagessen bewegte sich der aus über 400 Teilnehmern bestehende Festzug durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt. Abends 9 Uhr wurde laut „Don. Wchbl." auf dem Turme der Stadtkirche ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt.

h **Schopfheim,** 2. Juli. In Eichen fiel vergangenen Samstag der verwitwete, 74 Jahre alte Landwirt Friedrich Greiner beim Laden eines Heuwagens von demselben ab. Nach einigen Tagen erlag er im hiesigen Krankenhaus, wohin er verbracht wurde, seinen erlittenen Verletzungen.

= **Aus dem badischen Oberlande,** 2. Juli. In mehreren bekannten Weinorten (Gemarkungen Wolfenweiler, Schalbstadt, Pfaffenweiler) tritt der Springwurm verheerend auf. Weit über 100 Morgen sind schon vernichtet.

✠ **Konstanz,** 2. Juli. Gestern fand man die Leiche des vor etwa 10 Tagen über Bord gefallenen Gondoliers Martin. Der Strom hatte sie in den Rhein bis unterhalb Ermatingen getrieben.

⧖ **Konstanz,** 2. Juli. In der Seestraße wurde die Leiche des Malergehilfen Hugo Täschler aus Bernhardszell geländet.

Lokales.

Karlsruhe, 3. Juli.

+ **Prinz Maximilian von Baden** hat sich gestern vormittag 9 Uhr 11 Min. nach Wiesbaden begeben und ist abends 10 Uhr 26 Min. wieder hier eingetroffen.

= **Ehrung.** Der Stadtrat hat den Herren Bürgermeister Krämer und Altstadtrat Hoffmann anläßlich ihres 70. Geburtstages namens der Stadtgemeinde herzliche Glückwünsche unter Uebersendung von Blumengaben ausgesprochen.

= **Die Gründungsversammlung des katholischen Männervereins der Mittelstadt** findet nicht heute, sondern erst morgen (Samstag), abends halb 9 Uhr in der Alten Brauerei Printz, Herrenstraße 4, statt. Alle katholischen Männer der Mittelstadt sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

= **Ein Gartenfest** veranstaltet der katholische Männerverein „Konstantia" am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Garten des Café Nowack. Die Sängerabteilung hat es sich angelegen sein lassen, für dieses Sommerfest ein 6 Stunden langes und doch kurzweiliges Programm zusammenzustellen, das sicherlich alle Teilnehmer befriedigen wird. Jeder echte Konstantianer wird deshalb jetzt schon über seine Haustür schreiben: Auf zum Gartenfest im Café Nowack!

⊙ **Obere Festhalle-Gallerie.** Das Großh. Bezirksamt hat aufgrund eines von der Großh. Bezirksbauinspektion erhobenen Gutachtens neuerdings verlangt, daß auf die obere Gallerie des großen Festhallesaals höchstens 800 Personen zugelassen werden dürfen, da namentlich die Zahl und Bauart der Ausgänge der Gallerie nicht den Bestimmungen in § 81 der städtischen Bauordnung entsprechen würden. Der Stadtrat beschloß nun durch das städtische Hochbauamt Erhebungen darüber anstellen zu lassen, wie es hinsichtlich der zu Gebote stehenden Ausgänge in den andern Versammlungslokalen der Stadt bestellt ist und dann weitere Vorschläge wegen der zu treffenden Maßnahmen zu machen. Unterdessen werden die Mieter der Festhalle aber darauf hingewiesen, daß nach der obigen polizeilichen Anordnung nicht mehr als 800 Personen zur oberen Gallerie zugelassen werden dürfen.

‖ **Zur Vermeidung der Ueberfüllung des Stadtgartens** in Fällen, in denen derselbe Vereinen und Gesellschaften überlassen ist, wurde bestimmt, daß in dem Garten höchstens bis zu 4000 Personen zugelassen werden dürfen, welche — soweit sie nicht Stadtgarten-Abonnementskarten besitzen — beim Eintritt eine von der Stadtgartenkommission abgestempelte Eintrittskarte vorzuzeigen haben. Der Verkauf solcher Karten an den Eingängen des Stadtgartens oder die Erhebung von Eintrittsgeld daselbst zu Gunsten der Vereine wird nicht mehr gestattet.

□ **Städtische Straßenbahn.** Zur Erleichterung des Ein- und Aussteigens an den Haltestellen der städtischen Straßenbahn beim Durlachertor, bei der Bernhardstraße, Veilchenstraße und Tullastraße soll das Bankett der Bahn an den genannten Stellen auf eine Länge von je 20 Meter verbreitert (in das Straßenprofil hinausgerückt) werden. Der hierfür erforderliche Kostenaufwand von 600 Mark wird im Entwurfe des nächstjährigen Gemeindevoranschlags vorgesehen. — Es wird bestimmt, daß auf der städtischen Straßenbahn unter Beachtung der besonderen Vorschriften auch Hunde aufgrund von Zwickarten zu befördern sind. Die Streckengebühren sind dabei dieselben wie für die Personenbeförderung. — Die Betriebsdirektion der städtischen Straßenbahn wird beauftragt, nach vollendetem Umbau der Bahn in der Kaiserstraße versuchsweise zur Aufnahme der Briefträger einen Anhängewagen in der Karlstraße bei der Reichspost zu den geeigneten Tagesstunden aufzustellen und weiterzuführen, wenn er besetzt ist.

✕ **Meisterkurse.** Der vom Gewerbeverein Karlsruhe e. V. veranstaltete Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung hat seinen Abschluß gefunden. Es hatten sich 24 Teilnehmer gemeldet, die folgenden Berufen angehören: Buchdrucker, Drechsler, Glaser, Küfer, Maler, Schlosser, Schneider, Schreiner und Tapezier. Der Kurs wurde von Herrn Gewerbelehrer Ederle geleitet, und erstreckte sich der Unterricht auf gewerbliche Buch- und Rechnungsführung, Wechsellehre, Kostenberechnung, geschäftliche Korrespondenz, die wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung und die Grundzüge des Genossenschaftswesens. Die Teilnehmer folgten den Vorträgen und Uebungen mit anerkennenswertem Eifer und großer Aufmerksamkeit.

⧖ **Den Sonntagsdienst der Karlsruher Briefträger** betreffend erhalten wir von der Kaiserl. Oberpostdirektion dahier folgende Zuschrift: „Die Redaktion bringt in der Nr. 142 des „Badischen Beobachters" vom 26. Juni eine Mitteilung unter dem Stichwort „Sonntagsdienst der Briefträger", welche nicht in allen Punkten zutreffend ist. Es ist zunächst nicht richtig, daß jeder Briefträger an Sonntagen die halbe Tour für einen dienstfreien Kollegen mitzubesorgen hat. Der Sonntagsdienst der hiesigen Briefträger ist so geregelt, daß drei Briefträger vier Werktagsreviere zu bestellen haben. Es hat somit jeder Briefträger Sonntags ein Drittel der Werktagsleistung mehr zu verrichten. Eine Erleichterung in den sonntäglichen Leistungen tritt andererseits dadurch ein, daß Briefe mit Zustellungsurkunde, deren Bestellung umständlich und zeitraubend ist, Sonntags nicht abgetragen werden. Soweit größere Entfernungen von den Briefträgern zurückzulegen sind, werden letztere mit der Straßenbahn befördert. Die körperliche Anstrengung der Boten ist hierdurch auf das tunlichst geringste Maß beschränkt. Nicht zutreffend ist es ferner, daß für alle Briefträger der Bestelldienst von 7 bis 10 Uhr dauert. Der größere Teil ist vielmehr zwischen 9¼ und 9½ Uhr mit der Bestellung zu Ende. Ebensowenig ist es zutreffend, daß nur in Karlsruhe die Briefträger Sonntags eine größere Tour zu machen hätten, als Werktags. Denn auch in zahlreichen anderen Orten finden zur Herbeiführung ganz freier Sonntage für das Personal Zusammenlegungen von Dienstgeschäften, insbesondere auch im Bestelldienste, statt. Es ist auch nicht Sparsamkeit bestimmend dafür, daß hier Sonntags von der Einstellung von Aushelfern in den Bestelldienst abgesehen wird, sondern die Rücksicht auf die Sicherheit dieses wichtigen Dienstzweiges. Zuverlässige Aushelfer für die Sonntage sind erfahrungsgemäß hier, wie in anderen größeren Orten, nur schwer zu erlangen. Auch würde bei dem unvermeidlichen häufigen Wechsel unter solchen Aushelfern eine pünktliche Erledigung des Bestelldienstes fast zur Unmöglichkeit werden. Erst kürzlich hat in einem Nachbarorte ein Sonntagsaushelfer wegen Unterdrückung zahlreicher Briefe mit mehrmonatigem Gefängnis bestraft werden müssen. Das Publikum ist aber berechtigt, auch an den Sonntagen eine ordnungsmäßige Ausführung der Bestellung zu beanspruchen, und es würden alsbald Klagen hervortreten, wenn — was anzunehmen — die Einstellung von ungeübten Sonntagsaushelfern Unregelmäßigkeiten zur Folge hätte. Es ist hiernach nicht beabsichtigt, in den bisherigen hiesigen Einrichtungen, welche die Gewährung ganz freier Sonntage an die Briefträger ermöglichen, eine Aenderung eintreten zu lassen. Die tunlichste Gewährung von Sonntagsruhe an das gesamte Personal, nicht nur die hiesigen Briefträger, wird fortgesetzt im Auge behalten." Soweit die Erklärung der Oberpostdirektion. Unsere Darstellung der Sache wird zwar damit in einigen unwesentlichen Punkten richtig gestellt, in der Hauptsache aber bestätigt. Zugegeben wird, daß die Briefträger am Sonntag ein Drittel der werktägigen Arbeitsleistung mehr zu verrichten haben und daß infolgedessen ein Teil derselben erheblich später fertig wird als am Werktag. Was bezüglich des Aushilfsdienstes gesagt wird, kann nicht unsere volle Billigung finden, da ja, wenn die Bedenken der Postbehörde stichhaltig wären, auch zu Weihnachten und Neujahr keine Aushilfskräfte eingestellt werden dürften. Wir wissen uns frei von jeder Animosität gegen die Leitung der Postbehörde und stehen deshalb nicht an, die irrtümlichen Angaben unseres ersten Artikels zurückzunehmen. Im übrigen dürfen wir zu der maßgebenden Stelle das Vertrauen haben, daß sie die beregte Angelegenheit nicht aus dem Auge verliert und den Postbediensteten eine möglichst ausgedehnte Sonntagsruhe gewährt. Dann wäre der Zweck unserer Veröffentlichung erreicht.

E. **Bund der Kaufleute.** Die Karlsruher Ortsgruppe des Bundes der Kaufleute hatt auf vorgestern abend in den Saal III der Brauerei Schrempp eine öffentliche Versammlung einberufen. Der erste Vorsitzende des Ausschusses der hiesigen Ortsgruppe, Kaufmann und Weinhändler Franz Fischer, eröffnete kurz nach 9 Uhr die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache und erteilte sodann dem Referenten, Herrn Kaufmann Felix Landauer, das Wort, der über „Wirtschaftliche und soziale Aufgaben des Handelsstandes" sprach. Aus seinen Ausführungen entnehmen wir: Die erste Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, ist die Hebung, Kräftigung und Konsolidierung des Absatzes aller Waren. Dazu bedarf es eines guten Absatzgebietes, eines großen Exports und eines gesunden kräftigen Standes der Konsumenten im Inland. Den Wert der Landwirtschaft wird niemand verkennen, aber so, wie die Verhältnisse heute liegen, wird nicht bestritten werden können, daß ein blühender Export der Allgemeinheit zu gute kommt, schon deshalb, weil er vielen eine bessere Lebenshaltung verschafft. Ein blühender Handel bildet heute die wirtschaftliche Hauptstütze des Staates und deshalb ist es notwendig, daß unser Export gefördert wird. Dies ist in den letzten Jahren nicht in der wünschenswerten Weise geschehen. Wenn unser Export gehoben werden soll, dann bedürfen wir langfristiger Handelsverträge. Wir haben sie heute nicht und gegen sie wendet sich in erster Reihe der Bund der Landwirte und die, die mit ihm zusammenhängen. In seinen weiteren Darlegungen verlangte Redner zur Hebung des Handelsstandes die Erschließung tunlichst vieler und billiger Verkehrswege, vornehmlich der Wasserwege, die bessere Organisation und Verbilligung des Frachtverkehrs, die Reform der Konkursordnung, die Verfolgung des Kreditbetrugs, die Reform der Zivilprozeßordnung, die Schaffung nach kaufmännischen Branchen organisierter Schiedsgerichte, die mit entsprechenden gesetzlichen Vollmachten ausgestattet sein sollen, die Förderung aller Bestrebungen, die die Wiederherstellung von Treu und Glauben im Kaufmannsstand herbeizuführen, geeignet sind, die Hebung des Standesgefühls mit Bekämpfung der Unehrlichkeit im Handel, die Gründung von Einkaufs-Genossenschaften und die Verallgemeinerung der Konventionen zur Schaffung eines Marktpreises für die Ware. Im zweiten Teile seiner Rede behandelte Redner soziale Aufgaben, die der Bund zu erfüllen habe.. Er betonte dabei, daß er hier seine persönlichen Ansichten vertrete, von denen er aber annehme, daß sie von den Anwesenden geteilt würden. Als erstrebenswerte Ziele bezeichnete der Referent eine steigernde Fürsorge für das soziale Wohlergehen der Angestellten, die Sorge für eine angemessene Beschränkung der Arbeitszeit und eine angemessene Vergrößerung der Ruhezeit bei einem freien Tag in der Woche und bei einer freien Woche im Jahr. Die zwangsweise Versicherung aller im Kaufmannsstand Angestellter ohne Rücksicht auf den Gehalt, eine bessere Schulbildung der Angestellten, eine staatlich gut organisierte Vermittlung der freien Stellen, eine Verbesserung der gesetzlichen Stellung der Angestellten und eine Erhöhung der Kündigungsfrist. Zum Schlusse betonte der Redner, daß aus seinen Darlegungen die gemeinsamen Ziele der Prinzipale und Angestellten zu erkennen seien und forderte zu einem Zusammenschluß im Bunde der Kaufleute auf, der die Interessen des gesamten Kaufmannsstandes vertrete. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. An das Referat schloß sich eine kurze Debatte, an der sich die Herren Adolf Stein, Matheis, der Vorsitzende Fischer und Landauer in einem Schlußwort beteiligten. Letzterer machte dabei die Mitteilung, daß in allernächster Zeit das hier geltende Ortsstatut über die Sonntagsruhe auf gerichtlichem Wege angefochten werde. Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

+ **Der neue Rennplatz des Karlsruher Reitervereins** liegt hart östlich der Chaussee Karlsruhe-Klein-Rüppurr. Die Albtalbahn und der Floßgraben müssen von dieser Chaussee aus überschritten werden, um auf denselben zu gelangen. Die auf halber Höhe zwischen Karlsruhe und Klein-Rüppurr am sog. Güterbahnhof der Albthalbahn gelegene Brücke über den Floßgraben führt direkt zur Tribüne und nach dem Sattelplatz. Sie bildet den Haupteingang, an dem alle Wagen zu halten haben, da der Rennplatz selbst von Wagen vollkommen frei bleiben muß. Die leeren Wagen nehmen dann Aufstellung auf der Chaussee. Als Zugang zum 1. Platz, welcher etwa 400 erhöhte Sitzplätze aufweist, sowie zum 2. Platz wird ein Uebergang über Bahn und Floßgraben an dem Waagehaus hergestellt. Weiterhin ist gegen geringes Entgelt das Zuschauen von dem der Chaussee gegenüberliegenden Waldrande gestattet. Zu demselben führt der unmittelbar hinter der Eisenbahnbrücke in die Wiesen laufende Weg. Ebenso wie dieser sind die vom Wasserwerk, Killisfeld und Rüppurr nach dem Rennplatz führenden Fußwege nur gegen Lösung einer Karte zu 30 Pfg. freigegeben. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wiesen nur auf den hierzu bestimmten Plätzen betreten werden dürfen und Zuwiderhandelnde für den dadurch entstehenden Schaden haftbar sein würden. Von der Chaussee aus ist die Rennbahn nicht zu übersehen. Dieselbe wird vielmehr der Nähe der elektrischen Bahn halber, sowie um Verkehrsstörungen auf der Chaussee zu vermeiden, der Einsicht von der Letzteren aus durch Abzäunung entzogen werden. — Die Zahl der Ehrenpreise ist noch durch mehrere Gönner unseres Sportes, Herrn Rittmeister Pescatore, Herrn Kommerzienrat Sinner und Oberschloßhauptmann Freiherrn v. Seldeneck vermehrt worden. Das Großherzog Friedrich-Rennen, zu dem besonders zahlreiche Nennungen eingegangen sind, wird um die Ehrenpreise des Großherzogs und des Prinzen Max, sowie um den Geldpreis von 1800 M. gelaufen, und dürfte somit den Glanzpunkt des Tages bilden. Die neu angelegten Hindernisse, unter denen sich ein englischer Sprung, ein Wassergraben und eine Hecke mit Wassergraben befinden, sichern jedem für Jagdrennen Interessierten einen hohen Genuß. Das Publikum wird zu zahlreichem Besuch eingeladen. Als Beförderungsmittel empfehlen wir die elektrische Albtalbahn, welche Fahrkarten Karlsruhe-Meßplatz-Rennplatz und zurück zu dem ermäßigten Preise von je 10 Pfg. gewährt. Der Beginn der Rennen ist auf 3 Uhr festgesetzt.

— **Zum einjährig-freiwilligen Militärdienst der Volksschullehrer** hat der Kriegsminister folgende Verfügung erlassen: „Die Kandidaten des Volksschulamtes, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nachzusuchen beabsichtigen, aber das wissenschaftliche Befähigungszeugnis nicht rechtzeitig erlangen, werden durch die Seminardirektoren angewiesen, etwa drei Monate vor Ablegung der Lehrerprüfung bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige ordnungsmäßig die Erteilung des Berechtigungsscheines zu beantragen. Dem Gesuche ist eine Bescheinigung des Seminardirektors dahin beizufügen, daß der Bewerber zur nächsten Lehrerprüfung zugelassen und das Befähigungszeugnis im Falle des Bestehens der Prüfung nachfolgen wird." Außerdem hat der preußische Unterrichtsminister verfügt, daß die Anträge auf Erteilung des Berechtigungsscheines spätestens unmittelbar nach bestandener Prüfung einzureichen sind und daß verspätet eingereichte Gesuche von jetzt ab immer ablehnend beschieden werden.

= **Die Schließung der Krankenzuschuß- und Sterbekasse „Badenia" E. H. in Karlsruhe betr.** erläßt das Großh. Bezirksamt unterm 30. Juni folgende Bekanntmachung: „Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Bezirksrat dahier mit Erkenntnis vom heutigen die Schließung der Krankenzuschuß- und Sterbekasse „Badenia" E. H. Nr. 6 in Karlsruhe auf Grund des § 29 Ziffer 1 und 4 des Hilfskassengesetzes mit Wirkung vom 1. Juli 1903 verfügt hat. Die Abwickelung der Geschäfte der Kasse wurde in Anwendung des § 30 des Hilfskassengesetzes dem Rechnungsbeamten des diesseitigen Amees, Revidenten Kirchenbauer, übertragen. Unterstützungsansprüche gegen die Kasse, soweit dieselben vor der Schließung der Kasse entstanden sind, und alle sonstigen Anfragen sind an das Großh. Bezirksamt zu richten.

— **Das Ende einer Schwindelkrankenkasse.** Am 14. Mai fand Verhandlung wegen Schließung der Krankenkasse „Union" in Hannover statt. Der Termin wurde vertagt, bis der Staatsanwalt über seine Ermittlungen Bericht erstattete. Die neue Verhandlung ergab, daß inzwischen die königliche Staatsanwaltschaft gegen die Kasse vorgegangen ist und deren Geschäftsbücher beschlagnahmte, eine Maßnahme, die das Gericht gutgeheißen hat. Die verschiedenen Fälle großer Unregelmäßigkeiten waren belastend für die Kassenverwaltung und wurde die Schließung der Kasse angeordnet. Die betrogenen Mitglieder, deren Zahl nicht gering sein soll, haben nun das Nachsehen.

♂ **Hund überfahren.** Gestern abend wurde auf dem Ludwigsplatz ein schwarzer Hund (Schnauzer) von einem Straßenbahnwagen überfahren und dabei getötet.

✠ **Waldbrand.** Gestern nachmittag 1¾ Uhr ist ein Sonderzug mit ca. 40 Mann der Bahnhofs-Feuerwehr zu dem im Rüppurrerwald entstandenen Brand abgefahren. Gegen 3 Uhr war der Brand gelöscht.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung der Strafkammer II vom 30. Juni. Vorsitzender: Landgerichtsrat König. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm.

Von der Anklage wegen erschwerter Körperverletzung wurde der in Niefern wohnhafte Erdarbeiter Ilario Tiso aus Val Sugano freigesprochen.

Eine Messeraffäre, die sich in der Nacht vom 9. auf 10. Mai um 2 Uhr Ecke der westlichen Karlfriedrichstraße und Leopoldstraße in Pforzheim abspielte, bildete Gegenstand der Anklage gegen den in Pforzheim wohnhaften Steinhauer Bortolo Veneziani aus Brescia wegen Körperverletzung. Der Angeschuldigte, der in der fraglichen Nacht verschiedene Ausschreitungen verübte, hatte an der genannten Straßenecke ohne jede ernste Veranlassung den Goldarbeiter Gustav Ruf aus Brötzingen mit einem dolchartigen Messer zwei Stiche in den linken Vorderarm versetzt. Ruf erlitt ziemlich erhebliche Verletzungen und war längere Zeit arbeitsunfähig. Das Gericht erkannte gegen Veneziani auf 5 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

E. Sitzung der Strafkammer III vom 1. Juli. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Grosch.

Wegen Verbrechens bezw. Vergehens gegen die §§ 346, 350, 359 und 259 R.St.G.B. waren der Waldmeister Eduard Steidle gen. Steitel, der Gemeinderechner Wilhelm Speck II, der Maurer Theodor Heinz und der Landwirt Johann Heinz III., alle aus Bruchhausen, angeklagt. Dem Steidle wurde zur Last gelegt, daß er als Beamter die Verfolgung einer strafbaren Handlung unterließ, indem er im November v. Js. sechs Frauen aus Bruchhausen, die sich des Forstdiebstahls schuldig gemacht, nicht zur Anzeige brachte, und daß er ferner den drei anderen Angeklagten, gestattete, 10 Traglasten Forlenholz, die von dem angeführten Forstdiebstahl herrührten, an sich zu nehmen. Speck und die beiden Heinz waren beschuldigt, das Forlenholz, von dem sie wußten, wo es herrührte, an sich gebracht und nach Hause geschafft zu haben. Auf Grund der heutigen Verhandlung konnte das Gericht die Ueberzeugung von einem strafbaren Verschulden der Angeklagten nicht gewinnen und sprach diese daher frei.

Die Anklage gegen den Schlosser Hermann Hahn aus Ottenau wegen Körperverletzung wurde vertagt.

Vermischte Nachrichten.

** Wahlkuriosa. Der angeblich originellste Wahlzettel im ganzen Deutschen Reich soll der am 16. Juni in Perleberg abgegebene, mit untenstehendem Inhalt gewesene sein. Dort standen sich gegenüber der Freisinnige Winckler, der Sozialdemokrat Weyl und der Antisemit Wohlfahrt. Mit Bezug auf diese drei „W" hatte ein Wähler folgenden Zettel in das Kuwert gesteckt:

Wir Westprignitzer wählen Winckler,
Weyl Winckler Wählers Wohlfahrt will.

Der „Witz" muß doch wohl nicht besonders „originell" gewirkt haben, denn in der Stichwahl wurde der freisinnige Gutsbesitzer Stubbendorf gewählt.

Ein gemütlicher Durchgefallener ist der bisherige Reichstagsabgeordnete für Herford-Halle, der nationalliberale Oberbürgermeister Quenti in Herford. Nachdem er für die Stichwahl (zwischen einem Konservativen und einem Sozialdemokraten) ausgefallen ist, veröffentlicht er in der „Herf. Ztg." folgende Danksagung: „Nach der verlorenen Schlacht spreche ich allen treuen und fleißigen Mitkämpfern für ihre große Aufopferung als Politiker meinen herzlichsten Dank aus; zu größerem Danke allerdings bin ich persönlich denen verpflichtet, die durch die Bekämpfung meiner Wahl so außerordentlich viel zu meinem persönlichen Wohl und Glücksgefühl beigetragen haben. Herford, den 17. Juni 1903."

Viel Spaß verursachte ein Druckfehler in einem volksparteilichen Inserat der „Schwäb. Rundschau", Amtsblatt für Eßlingen, Nr. 144, in welchem die unbewußte Wahrheit in der Unterschrift sich also ausspricht: „Wahl-Ausschuß der Volkspartei".

** Kiel, 2. Juli. Im hiesigen Kriegshafen rannten gestern zwei Dampfpinassen vom Schulschiffe „Moltke" und vom Kreuzer „Viktoria Luise" zusammen. Beide sind gesunken, während die Besatzungen nur mit knapper Not gerettet werden konnten.

** Mainburg, 2. Juli. In Oberwangenbach brach vergangene Nacht Feuer aus, dem eine Reihe von Gebäuden zum Opfer fiel. Drei Personen verbrannten, 3 wurden schwer verletzt. Einige werden noch vermißt.

** Frankfurt a. M., 1. Juli. Der 32jährige Gärtner Wilhelm Strack aus dem benachbarten Rödekheim, der sich heute vor den Geschworenen wegen des Lustmordes an der 10jährigen Julia Simon verantworten sollte, hat sich heute früh 6 Uhr im Gefängnis an seinen Hosenträgern erhängt.

** Arad, 1. Juli. Ein Handwerksbursche, welcher bei dem Wirte Schabo aus Mitleid Unterkunft gefunden hatte, ermordete nachts den schlafenden Schabo, dessen Frau und ein Kind und raubte dann einen kleinen Geldbetrag. Es gelang, den Mörder zu verhaften.

** Genf, 2. Juli. Bisher fehlen noch jegliche Nachrichten über den Verbleib von 7 vermißten Studenten, die eine Montblanctour unternahmen. Der Bürgermeister von Chamonix telegraphierte, er habe eine Hilfskolonne ausgerüstet, eine andere Kolonne, bestehend aus 30 hiesigen Alpinisten, geht heute nach St. Gervais ab.

** Bern, 2. Juli. Von Chamonix aus sah man heute nachmittag, wie vier von den sieben vermißten deutschen Studenten in der Nähe der Schutzhütte von Aiguille du Gouter in 3810 Meter Höhe Notsignale abgaben. Die Studenten werden dort zurückgehalten entweder, weil sie die steilen Eisabhänge nicht herabsteigen können, oder infolge Krankheit oder Todes eines Kameraden. Die zur Hilfeleistung abgesandten Führer treffen erst am Freitag dort ein.

** Wien, 2. Juli. Der in hiesigen kaufmännischen Kreisen bekannte Kohlen-Großhändler Siegfried Landau ist nach Verübung großer Betrügereien und Wechselfälschungen flüchtig geworden. Wiener Kaufleute erleiden einen Schaden von mehreren 100,000 Kronen. Man glaubt, daß Landau sich nach Amerika geflüchtet habe.

** Senftenberg, 3. Juli. Der Menageriebesitzer Mali wurde gestern von einem Bären angefallen und so fürchterlich zugerichtet, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

** Brüssel, 3 Juli. Im Stahlwerk „Providence" in Charleroi kippte ein Behälter mit 12,000 Kilogramm Gußstahl um. 15 Arbeiter wurden verletzt.

** Paris, 2. Juli. Gestern sind hier wiederum sechs Personen an Hitzschlag gestorben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Das Staatsministerium trat heute unter Vorsitz des Grafen Bülow zu einer Sitzung zusammen. — Der Reichskanzler v. Bülow hat sich von hier nach Norderney begeben.

Paris, 3. Juli. Königin Natalie will keinen Anspruch auf den Nachlaß Alexanders erheben.

Belgrad, 2. Juli. In einer Rede, welche der König beim gestrigen Diner hielt, stellte er fest, daß die Uebereinstimmung der nationalen Volksvertretung mit den Wünschen des gesamten Serbenvolkes den Eindruck gemacht habe, daß Serbien heute vor Europa geschätzt und angesehen dastehe. Der König entwickelte sodann seine Ansichten über die Zukunft Serbiens und wies auf die Notwendigkeit hin, seine ganze Fürsorge der Wiedergeburt des nationalen und wirtschaftlichen Lebens, der Konsolidierung der Finanzen und der Entwickelung des Heeres zuzuwenden. (Daß Serbien vor Europa geschätzt und angesehen dastehe, ist ohne Zweifel viel zu viel behauptet.)

Patentbericht für Baden

vom 30. Juni. 1903.

Mitgeteilt vom internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden), Kriegstraße 77.

Auskunft ohne Recherchenwerden den Abonnenten dieser Zeitung kostenfrei erteit. (Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die Klasse.)

Patent-Anmeldungen.

(34. e.) Sch. 18 588. Befestigungsvorrichtung für Fenstervorhänge. Karl Schupp, Karlsruhe i. B. Schützenstraße 42. 7. 4. 02. — (49. i.) K. 24 127. Verfahren zum Schweißen von Doublèblech, Fr. Kammerer, Pforzheim. Badgasse 11. 3. 11. 03.

Patent-Erteilungen.

(49. g.) 144 252. Verfahren zur Herstellung von nahtlosen Trauringen. August Gerstner, Pforzheim. 11. 7. 02.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

(87. b.) 201 658. Konservenbüchsenöffner mit am Stielende befindlichem Einstechdorn und längsverschiebbar am Stiel angeordneter Schneidscheibe. F. J. Rau, Neuchen i. B. 19. 5. 03. — (44. a.) 201 984. Aus einem Rohrstück mit nach innen zusammengebogenen Kanten bestehender Trauring aus Doublèmetall. Fabr. Fr. Kammerer, Pforzheim. 25. 5. 03. — (68. d.) 201 598. Verstellbarer Thürschließer mit abstellbarem Verbindungsstengel. Joh. Ev. Maier, Offenburg, Baden. 4. 5. 03.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 2. Juli. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 18 Fleischverkäufer, welche verkauften: Das Kuhfleisch zu 45—60, Rindfleisch 64—68, Schweinefleisch 66—72, Kalbfleisch 72—80, Hammelfleisch 50—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom vom 28. Juni bis 4. Juli. Viktual.: 500 Gr. Ochsenfleisch 68—74, Rind (Kuh) 50—70, Hammel 60—70, Schweine 64—72, Geräuch. 90—00, Kalb 76—80; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pfg; 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pfg.; 1 Kilo Erbsen 36, Bohnen 36—38, Linsen 34—38 Pfg.; 1 Kilo Java-Reis 62, Gerste 46, Gries 40 Pfg.; 50 Kilo Kartoffeln 3.— Mk.: 500 Gramm Butter 1.10 Mk. Schweineschmalz 95, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 33, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pfg. Sonstige Naturalien: 4 Ster Waldbuchenholz 52.—, Waldtannenholz 42.— M. 50 Kilo Heu 3.60, Stroh 2.60 M. Fische: 500 Gramm Aal 1.20, Bärsch 0.60, Hecht 1.20, Bresen 60, Milben 60, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rotaugen 35, Koretsch 50, Rheinzander 1.30—40, Barben 0.60 M.

Mannheim, 2. Juli. (Effekten-Börse). Börse still. Nachfrage war vorhanden für die Aktien der Rhein. Hypothekenbank zu 190 pCt. und Brauerei Sinner, Grünwinkel zu 208 pCt. Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhof) Aktien notierten 157.50 B.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Schlußk. (1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.85, London 20.387, Paris 81.15, Wien 85.175, Ital. 81.10 M, Privdk. 3¼ %, 3½ % Dtsche. Reichsanleihe 102.05, 3 % Dtsch. Reichsanleihe 91.80, 3½ % Preußische Konsols 101.95, Oesterreichische Goldrente 102.80, Oesterr. Silberrente 100.25, Oesterr. Loose von 1860 154.25, 4 % Portug. 50.00, Deutsche Bank 211.00, Badische Bank 118.50, Rhein. Kreditbank 138.50, Rhein. Hypothekenb. 189.80, Oesterr. Länderb. 103.00, Schweiz. Nordost —.—, Ottoman 118.50, Jura-Simplon 106.50.— 3½ % Baden in Gulden 99.90, 3½ % Baden in Mark 100 80, 3½ % do. —.—, 3 % do. 1896 92.20, Pfälz. Hypothekenb. 191.00, Bad. Zuckerfabrik 78.90, Nordd. Lloyd 99.80, Hamb. Amerika 103.—, Maschinenfabr. Gritzner 192.00, Karlsruher Maschinenfabr —.—, Rhein. Kreditb. —.—, Schuckert 93.20, Oberrh. B. 96.20. Tendenz ruhig.

Magdeburg, 2. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 8.65 — 8.90. Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 0.— — 0.——. Ruhig. Krystallzucker 1.29.70—, Brotraffinade 1. 29.95—.—. Gemahlene Raffinade 29.70—, Gem. Melis 29.20—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per ——. —.—— G., —.— B., —.—— bz., per Juli 15.35 G., 15.45 B., —.— bz. per Aug. 15.60 G. 15.70 B. —.—— bz., per Okt.-Dez. 16.95 G., 17.00 B., —.— bz. per Jan.-März 17.30 G., 17.40 B., —.— bz., per Mai 17.60 G., 17.70 B., —. bz.

— **Hamburg,** 2. Juli. Kaffee good. average Santos Schluß-Kurse, per Sept. 25— Pg., per Dezb. 26½ Pfg.

— **London,** 2. Juli. Silber 24⅜.

— Rastatter Waggonfabrik A.-G. Vorgestern vormittag um 10 Uhr hatte die fünfte ordentliche Generalversammlung der Waggonfabrik-Aktien-Gesellschaft Rastatt stattgefunden, bei welcher zwölf Aktionäre mit etwa 325 Aktien vertreten waren. Nach dem Geschäftsbericht hat das Jahr 1902 eine Besserung der Finanzlage der Fabrik nicht gebracht, vielmehr hat sich die Unterbilanz noch um 187 412.75 Mark erhöht. Bei einer durchschnittlichen Zahl von 380 Arbeitern wurden im letzten Jahr abgeliefert: 33 Eisenbahn-Personenwagen, 43 Eisenbahn-Gepäckwagen und 205 Eisenbahn-Güterwagen, sowie einige sonstige Erzeugnisse. Der Umsatz betrug 1 648 312 Mark. Am Schluß des Geschäftsjahres lagen Aufträge in Höhe von 806 677 Mark vor. Von der durch die Generalversammlung vom 16. Februar d. J. beschlossenen Zusammenlegung von vier Aktien zu einer Aktie ist noch nicht vollständig Gebrauch gemacht worden. Die Einreichung solcher Aktien hat sofort zu geschehen, da die nicht vorgelegten demnächst für kraftlos erklärt werden. An Stelle des im September verstorbenen Herrn Leopold Willstätter wurde Herr Fritz Homburger in Karlsruhe (in Firma B. L. Homburger) in den Aufsichtsrat gewählt.

— Motoren-Fabrik Oberursel A.-G. In der am 29. Juni stattgehabten Generalversammlung dieser Gesellschaft gelangte der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung für das Jahr 1902/3 zur Vorlage. Der Bruttogewinn wurde mit Mk. 133,410.78 ausgewiesen. Nach reichlich bemessenen Abschreibungen (2 pCt. auf Gebäude, 3 pCt. auf Debatoren, 10 pCt. auf Maschinen, 25 pCt. auf Modelle, 100 pCt. auf Anschlußgeleise, Patente, Mobilien und Versuchs-Konto) mit zusammen Mk. 49,334.23 bleibt ein Reingewinn von M. 84,076.55. Es wurde beschlossen, nach Dotirung der Reserve, hieraus eine Dividende von 6 pCt. (gegen 4 pCt. im Vorjahre) zu verteilen und M. 9010.25 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden als günstig bezeichnet. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Direktor W. Benuleth in Darmstadt und Bankier M. A. Strauß in Karlsruhe, wurden einstimmig wiedergewählt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 2. Juli. Nikolaus Schnellbach von hier, Gastwirt hier, mit Rosine Gaiser von hier. — Hermann Bösch von hier, Bäcker hier, mit Maria Weber von Deckenpfram.

Geburt: 25. Juni. David, Vater Wilhelm Hafner, Buchhalter.

Todesfall: 1. Juli. Jakob Heidt, Bäckermeister, ein Ehemann, alt 42 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Konstanz: Otto Steinwarz, Apotheker, 53 J. — Hof: Johann Georg Lais, 56 J. — Elzach: Dr Juilius Cantador, Arzt, 30 J. — Kirchzarten: Katharina Steinhart, 77 J. — Schutterthal: Bernhard Vögele, 83 J. — Dörlinbach: Marie Anna Fischer, geb. Schüssele, 44 J. — Ohlsbach: Elisabetha Wußler, Haushälterin, 56 J. — Gengenbach: Josef Greppert, Mesner, 65 J. — Mannheim: Martin Walleser, Hofrat.

Witterung am Mittwoch den 1. Juli 1903.

Hamburg und Swinemünde trüb; Breslau und München ziemlich heiter; Neufahrwasser (Danzig), Münster, Metz und Chemnitz heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 2. Juli vormittags 7 Uhr.

Triest heiter 23 Grad, Nizza heiter 24 Grad, Florenz wolkenlos 23 Grad; Rom wolkenlos 20 Grad.

Mutmaßliches Wetter am Samstag den 4. Juli.
(Nachdruck verboten.)

Ein Maximum von 760—770 mm behauptet sich noch immer über dem südlichen England, dem nördlichen Frankreich mit Belgien und Holland, sowie Süd- und Mitteldeutschland. An der Nordküste Schottlands steht das Barometer wenig unter Mittel. In Lappland zeigt sich eine Depression von 755 mm. Gewitterige Lufteinsenkungen in der Ostschweiz und in Tirol dürften vorerst schwerlich nach Süddeutschland herübergreifen, weshalb für Samstag und Sonntag größtenteils trockenes und heiteres Wetter bei sehr warmer Temperatur in Aussicht zu nehmen ist.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrogr. vom 2. Juli 1903.

Ganz Mitteleuropa wird heute von einem barometrischen Maximum bedeckt, das die höchsten Barometerstände über Süddeutschland aufweist; in seinem Bereiche ist das Wetter heiter, vielfach ganz wolkenlos und warm. Weiteres Anhalten des bestehenden Witterungscharakters ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni/Juli.	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feucht. in pCt.	Wind	Himl.
1. Nachts 9 U.	757.3	18.4	12.7	80	NO	heiter
2. Mrgs. 7 U.	756.6	16 4	9.6	69	NO	"
2. Mittg. 2 U.	753.8	27.3	9.3	35	NO	"

Höchste Temperatur am 1. Juni 24.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 12.5.

Niederschlagsmenge am 1. Juni: 0.0 mm.

Engros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.
Abteilung: **Modewaren.**
Kaiserstr. 143, nächst dem Marktplatz. — Telefon 372.
Bedeutendstes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffe, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern, **Rüschenboas.** Ständiger Eingang von Neuheiten.

Die Durlacher Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist von heute Samstag, den 4. Juli an eröffnet.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Neubau eines kathol. **Pfarrhauses** in **Wagenschwend,** Amt Eberbach, sollen namens des Baufonds zur Ausführung in Akkord vergeben werden:

	im Anschlag zu Mk.
Erd- und Maurerarbeit	6527.38
Steinhauerarbeit	1512.27
Zimmerarbeit	2125.48
Verputzarbeit	593.68
Schreinerarbeit	1233.39
Glaserarbeit	416.47
Schlosserarbeit	729.42
Blechnerarbeit	272.10
Schieferdeckerarbeit	853.80
Tüncherarbeit	294.75
Tapezierarbeit	77.—

Nach Prozenten des Anschlags auszudrückende Angebote hierauf wollen verschlossen und mit Aufschrift „Angebot" versehen, **spätestens bis Montag, den 13. l. M., vormittags 10 Uhr,** bei katholischem Stiftungsrat für Wagenschwend zu Limbach portofrei eingereicht werden, woselbst unterdessen die Pläne, Ueberschlagsauszüge und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber aufliegen.

Heidelberg, den 1. Juli 1903.

Erzbischöfliches Bauamt.
Maier.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Herstellung der Garteneinfriedigung am kathol. Pfarrhause zu **Ketsch,** Amts Schwetzingen, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden:

	im Anschlage zu Mk.
Erdarbeit	28.65
Maurerarbeit	1145.93
Zimmerarbeit	99.35
Schlosserarbeit	55.—

Nach Prozenten der Kostenberechnung auszudrückende Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens **den 9. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr,** bei dem Katholischen Stiftungsrat in Ketsch portofrei einzureichen.

Plan, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im katholischen Pfarrhause daselbst zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 30. Juni 1903

Erzbischöfliches Bauamt.
Schroth.

Bauaushub.

In der Nähe des Krematoriumneubaues kann in den nächsten Wochen Bauaushub abgeladen werden. Genaue Auskunft hierüber kann beim Städt. Hochbauamt, Rathaus Zimmer Nr. 104, oder bei der Bauleitung des Krematoriums am Bauplatz selbst eingeholt werden.

Karlsruhe, den 30. Mai 1903.

Städt. Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Wir setzen unsere Wasserabonnenten davon in Kenntnis, daß für **unvermietet** leerstehende Wohnungen Wassergeldrückersatz geleistet wird, sofern solche mindestens 3 Monate hintereinander leerstehen und uns vom Leerwerden und dem Wiederbezug der Wohnungen jeweils innerhalb 4 Wochen, unter näherer Bezeichnung der Wohnung, Anzeige erstattet wird.

Für solche Wohnungen, welche zwar leerstehen, wofür aber Miete während des Leerstehens bezahlt wird, kann Wassergeldrückersatz nicht erfolgen, ebenso für solche, bei welchen Wasserbezug durch Wassermesser in Frage kommt.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Karlsruhe, Kreuzstrasse 1

gewährt ihren Mitgliedern
Vorschüsse auf bestimmte Zeit,
Kredite in laufender Rechnung
und
diskontiert Wechsel;
sie besorgt
An- und Verkauf von Effekten und dergl.,
Umwechselung von Zins- und Dividenden-Scheinen und fremden Geldsorten,
Einholung neuer Coupons- und Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke und dergl.,
Einkassierung von Wechseln,
Auszahlungen und Wechsel nach europäischen, amerikanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.
Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern
Bareinlagen auf Check-Konto, auf Sparbuch und mit längerer Kündigung,
sowie
verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes;
sie vermiethet
in ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fortschritte der Kassenbautechnik neuerbauten

Stahlkammer

Schrankfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Baden-Baden. Konversationshaus.

Donnerstag, den 9. Juli,
Zur Feier des höchsten Geburtsfestes Sr. Königlichen Hoheit des Erbgrossherzogs Friedrich von Baden:

Grosses Kunst-Feuerwerk

arrangiert von Herrn **W. Fischer,** Pyrotechniker aus Cleebronn.

Sonntag, den 11. Juli, abends 6 Uhr:

Luftballon-Auffahrt

ausgeführt von **Miss Polly, „Frei am Ring schwebend".**

Von 3—½5 Uhr:

Konzert des Städtischen Kur-Orchesters.

Von ½5—½7 Uhr:

Militär-Konzert.

Abends 8—10½ Uhr:

Grosses Doppel-Konzert.

Das Städtische Kur-Komitee.

Abendzüge: landabwärts 8^{34}, 10^{08} (direkter Zug nach Karlsruhe), 10^{51} (direkter Wagen I u. II. Klasse nach Karlsruhe), 11^{30}, 11^{56}, 12^{22} landaufwärts 9^{28}, 10^{00}, 11^{08} (direkter Zug nach Strassburg), 12^{28}. Von obigen Zügen verkehren die mit Abgang um 10^{08} und 11^{08} nur Sonntags.

Katholischer Männerverein Constantia.

Kommenden Sonntag, den 5. Juli l. Js. findet im Garten des Café Nowack ein

Gartenfest

mit Gesang, Musik, Glückshafen, Glücks- und Schießstand, Kinderspielen statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder und deren Angehörigen mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung ergebenst einladen. Anfang nachmittags 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Karlsruhe, den 1. Juli 1903. **Der Vorstand.**

Eine grossartige Auswahl in

Orgel-Harmoniums

finden Sie bei

Ludwig Schweisgut,

4 Erbprinzenstr., Karlsruhe, Telefon Nr. 1711.

Ausführliches Preisverzeichniss mit Abbildungen von Instrumenten zu Mk. 90.—, 110.—, 140.—, 190.—, 260.—, 310.— u. s. w. bis Mk. 1200.— steht frei zu Diensten.

Zirka 25 Harmoniums zur Auswahl stets vorrätig.

Goldene Medaille **Paris 1896.**

Bruchleidenden

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung. Kein Druck wie bei Federbändern. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

Karlsruhe, Donnerstag, 9. Juli, 9–5, Hotel Alte Post.

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart Ludwigstraße 75.

Montag, 6. Juli: Unwiderruflich letzte Vorstellung!

Circus Corty-Althoff

Karlsruhe-Meßplatz.

Samstag, den 4. Juli 1903:

2 Grosse Vorstellungen 2.

Nachmittags 4 Uhr zahlen Kinder und Erwachsene gleiche halbe Preise.

Clown- u. Komikervorstellung.

Abends 8 Uhr volle Preise.

Grosse Gala-Vorstellung.

20 Nummern 20.

In jeder Vorstellung Prof. **Norton B. Smith** und **Transvaal.**

Zentrumswahlverein der Mittelstadt.

Die verehrl. Mitglieder des seitherigen Wahlvereins, sowie alle Parteigenossen der Mittelstadt laden wir hiermit auf Samstag, den 4. Juli, abends 9 Uhr, zu einer **Versammlung** in den Nebensaal der Alten Brauerei Printz, Herrenstraße 4, ganz ergebenst ein.

Tagesordnung: **Gründung des Katholischen Männervereins St. Stefan.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Beauftragte.**

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Zu der am Sonntag, den 5. Juli, stattfindenden Primizfeier des hochw. Herrn Neupriesters Reinhardt, hat auch unser Verein Einladung bekommen.

Wir bitten daher unsere verehrl. Mitglieder, sich gegen 9¼ Uhr vor der Bernharduskirche um die Fahne sammeln zu wollen.

Anzug schwarz. Vereinszeichen anlegen. **Der Vorstand.**

Stadtgarten.

Freitag, den 3. Juli 1903, abends 8 Uhr:

Militär-Konzert

gegeben von der Kapelle des

3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50

unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **O. Schotte.**

Eintritt: Abonnenten . . . . 30 Pfg. Nichtabonnenten . . 60 „

Programm 10 Pfg.

Die Musik-Abonnementskarten haben Giltigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Karlsruher Rhederei Franz Klippel, Karlsruhe.

Dampferfahrt nach Speyer
mit dem Salondampfer Prinz Heinrich.

Sonntag, 5. Juli:
vormittags 9.00 Uhr ab Rheinhafen,
„ 11.30 „ Ankunft in Speyer,
nachmittags 4 Uhr Abfahrt ab Speyer,
abends 8.15 Uhr Ankunft in Karlsruhe.

Salon: Hin- und Rückfahrt Mk. 2.50
Vorkajüte: „ „ „ „ 1.70

Karlsruher Rhederei Franz Klippel,
Karlsruhe, Kaiser-Allee 143.

Heidsieck & Comp.,
Longeville.
Grand vin Sec,
Grand Crémant Imperial.
Garantie für französ. Champagnerwein.
Vertreter für Baden:
J. Dilger, Karlsruhe i. B.

Schuhreparatur- und Besohlanstalt,
billige, schnellste Sohlerei hier, was morgens einläuft, kann abends abgeholt werden; auf dringenden Wunsch in 30 Minuten.
Keine Schnellsohlerei mit Eisennägel.
Bedeutend besseres Leder kommt zur Verwendung gegen früher.
Empfehle einen Posten
Herrenstiefel, Zug und Schnür,
eigenes Fabrikat, weiches Oberleder, per Paar Mk. 7.—.
Karl Krummet,
Markgrafenstraße 43.

Fräulein, aus guter Familie, für Bureau und Laden sofort gesucht. Anfängerin bevorzugt, angenehme Stellung. Offerten an **J. Dilger, Karlsruhe i. B.,** Bahnhofstraße 4.

Windthorst-Bund
Karlsruhe.

Kommenden Sonntag, den 5. Juli, nachmittags ½4 Uhr, veranstaltet der Kath. Männerverein der Oststadt im Hardtwald, in der sog. „schwarzen Allee", ein

Waldfest,

wozu auch unsere Herren Mitglieder mit werten Familienangehörigen eingeladen sind.

Wir bitten ergebenst, dieser freundlichen Einladung möglichst zahlreich entsprechen zu wollen.

Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil:
Josef Theodor Meyer.
Für kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg